

5. Jahrgang | Ausgabe 1/2023 Mai

AUSGESPROCHEN

Das Magazin der Heinrich-Braun-Klinikum gGmbH



Ausgesprochen gut aufgestellt

Standort Kirchberg
wird Fachklinikum

04

Ausgesprochen digital

Digitale Anästhesie-
dokumentation

08

Ausgesprochen praktisch

Neue Such- und Anmelde-
funktion für Fortbildungen

14

» ÄSKULAP ZWICKAU PFLEGEDIENST FEIERT 25-JÄHRIGES JUBILÄUM – VERABSCHIEDUNG EVA DÜRR



Seit nunmehr 25 Jahren pflegt und betreut der Äskulap Zwickau Pflegedienst Menschen im häuslichen Umfeld. Mit ihrer Arbeit sorgen die etwa 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dafür, dass die Betroffenen so lang wie möglich in der gewohnten Umgebung der eigenen vier Wände verbleiben können. Die Geschichte und Entwicklung des Zwickauer Pflegedienstes ist dabei eng mit dem Einsatz und Wirken der langjährigen Geschäftsführerin Eva Dürr verbunden. Unzählige Stunden des persönlichen Engagements hat Frau Dürr in „ihr“ Unternehmen investiert. Im Rahmen einer Jubiläumsfeier in der Großen Hofstube von Schloss Osterstein wurde sie nun in den verdienten Ruhestand verabschiedet.

Große Veränderungen im Bereich der Geschäftsführung gibt es allerdings nicht, da der bisherige Geschäftsführer Jens Geigenmüller die Geschäfte nun allein weiterführen wird. Unterstützt wird er dabei von Martin Findeisen, der als Betriebsleiter fungiert.

Wir danken Frau Dürr an dieser Stelle für das Herzblut, das sie gegeben hat, um das Unternehmen über diesen langen Zeitraum erfolgreich zu führen. Der in Pläntz ansässige Pflegedienst versorgt derzeit rund 200 Patientinnen und Patienten und bietet in den Räumen der eigenen Tagespflege in der Pestalozzistraße 4 Platz für 20 Seniorinnen und Senioren.

KONTAKT

- › **Äskulap Zwickau Pflegedienst gGmbH**
Sternenstraße 5 · 08066 Zwickau
Telefon: 0375 2000-050 · Fax: 0375 2000-052
E-Mail: geschaeftsfuehrung@aeskulap-zwickau.de
- › www.aeskulap-zwickau.de

Auch Zwickaus Oberbürgermeisterin Constanze Arndt (links) kam in die Große Hofstube, um gemeinsam mit Jens Geigenmüller (rechts) die langjährige Geschäftsführerin Eva Dürr (Mitte) zu verabschieden.



INHALT

AUSGESPROCHEN *aktuell*

- 04 Der Standort Kirchberg wird zum Fachklinikum
- 06 Neue Großgeräte am Standort Kirchberg
- 07 Einführung der digitalen Patientenakte
- 08 Digitale Anästhesiedokumentation
- 10 Kisten packen für die neue Struktur
- 11 Der Umzug ist vollbracht

AUSGESPROCHEN *bildend*

- 12 Talente suchen und finden
- 14 Neues aus dem Bildungszentrum
- 15 DKMS-Registrierungsaktion
- 16 Lehrer als Quereinsteiger
- 18 Schau Rein! Die Woche des offenen Unternehmens
- 19 Projekt: Auszubildende leiten eine Station

AUSGESPROCHEN *lesenswert*

- 20 10 Jahre Internistische Intensivmedizin am HBK
- 22 Von der Beobachtungsstation zur Klinik
- 24 Neu im Kursangebot unserer Geburtshilfe
- 26 Adipositas-Tagesklinik im Fokus
- 28 Auszeichnung für junge Mediziner
- 30 Unsere Jubilare

AUSGESPROCHEN *vielfältig*

- 32 HBK-Poliklinik im Wandel
- 33 Impressum
- 34 Der Weg zur Genesung



Der Standort Kirchberg wird zum Fachklinikum

04



Einführung digitale Anästhesie-dokumentation

07



Neue Such- und Anmeldefunktion für Fortbildungen

14

Standort Kirchberg

AKTUELL

Ausrichtung zum Fachklinikum

Seit Ende des vergangenen Jahres ist bekannt, dass sich der Standort Kirchberg des HBK zu einem Fachklinikum für Neurorehabilitation weiterentwickeln wird. Um die dafür notwendigen Kapazitäten zu schaffen, wurde die akutmedizinische Versorgung zum 21.12.2022 eingestellt und die Notaufnahme geschlossen. Damit wurde auch Baufreiheit geschaffen, um perspektivisch das Gebäude umfassend um- und auszubauen.

Die Etablierung der Klinik für Neurorehabilitation am Standort Kirchberg hat sich als richtig und zukunftsweisend erwiesen. Seit April 2015 können dort Patienten der Phase B (Frührehabilitation) unmittelbar nach einem akuten Ereignis, wie z. B. Schlaganfall, schwere Schädel-Hirn-Verletzungen sowie Hirnschädigungen, aus der Region in und

um Zwickau wohnortnah rehabilitiert werden. Das umfasst beispielsweise die Entwöhnung von Trachealkanülen, die Behandlung von Schluck- und Sprachstörungen sowie intensive Mobilisierungsmaßnahmen. Weiterhin wird das Angebot zur Beatmungsentwöhnung in der Phase B geboten (hier sog. Phase B+/intensivmedizinische Behandlung

für Patienten an der Schnittstelle zwischen Phase A und Phase B). Anschließend erfolgt die weitere Behandlung in den Phasen C und D. Die Klinik ist mit diesem Spektrum die einzige Einrichtung dieser Art im Landkreis. Durch die am Standort Zwickau vorhandenen neurologischen und neurochirurgischen Fachbereiche besteht ein hoher Bedarf für die Anschlussversorgung am Standort Kirchberg. Die derzeit zur Verfügung stehenden Behandlungsplätze sind derart ausgelastet, dass nicht allen Behandlungsanfragen entsprochen werden kann und Patienten in der Region auf deutlich weiter entfernte Einrichtungen ausweichen müssen. Auch diesen Patienten

soll mit dem Ausbau der Kapazitäten zukünftig eine wohnortnahe Versorgung in Kirchberg angeboten werden können. Die Umwandlung in einen Fachkrankenhausstandort, der den Bedürfnissen der neurologischen Rehabilitationspatienten gerecht wird, erfordert nun umfangreiche Um- und Ausbauarbeiten. Als sinnvolle Ergänzung zu den geplanten rund 100 stationären Betten für die neurologische Rehabilitation wird auch überlegt, zehn ambulante Behandlungsplätze zu schaffen. Für die Baumaßnahmen geplant sind u. a. der barrierefreie Umbau der Patientenzimmer, ein Anbau für ein Bewegungsbad mit Bewegungs- und Therapiebecken sowie die Neustrukturierung des Erdgeschosses,

mit einer Speisesaal, Aufenthaltsmöglichkeiten sowie Serviceangeboten. Zudem sollen im Erdgeschoss Räumlichkeiten für die ambulante Versorgung entstehen. Neben der radiologischen Praxis, die seit 01.01.2023 schon vollständig in Betrieb gegangen ist, sollen zwei weitere Facharztpraxen angesiedelt werden. Die Umwandlung des Standortes wird etwa drei Jahre in Anspruch nehmen und mit einer Investitionssumme von rund 12 Millionen Euro einhergehen. Das ist ein klares Bekenntnis für den Erhalt des Standortes und der rund 200 Arbeitsplätze vor Ort. In Abhängigkeit von Fördermittelzusagen wird schrittweise mit dem Umbau begonnen.



„Ich freue mich darauf, die Klinik für Neurorehabilitation am Standort Kirchberg zukunftsweisend zum Fachklinikum auszubauen und weiterzuentwickeln. Damit werden wir der hohen Nachfrage an Behandlungsplätzen gerecht und sichern die Versorgung in der Region. Ich sehe für den Standort eine riesige Chance sowie eine sehr gute Perspektive.“

Dr. med. Steven Grieshammer

Chefarzt der Klinik für Neurorehabilitation am HBK-Standort Kirchberg

INFO



Wir suchen aktuell noch Verstärkung für unser Team am Standort Kirchberg:

www.heinrich-braun-klinikum.de/stellenangebote



WISSENSWERTES



Phasenmodell der Neurorehabilitation

Phase A – Akutversorgung

Je nach dem gesundheitlichen Zustand des Patienten wird auf einer Stroke Unit, Intensivstation oder Normalstation versorgt.

Phase B – Frührehabilitation

Hier wird eine intensive Behandlung und Rehabilitation mit ärztlichen und therapeutischen Schwerpunkten durchgeführt. Hinzu kommt die aktivierende und stimulierende Pflege.

Phase C – Weiterführende Rehabilitation

Der Patient bedarf in den Alltagsbewältigungen nicht mehr so viel Hilfe wie in der Phase B, sodass die (Teil-)Mobilisierung

und Wiederherstellung der Selbstständigkeit im Vordergrund stehen.

Phase D – Anschlussheilbehandlung

Die Patienten sind in den Alltagsaktivitäten weitestgehend selbstständig, haben jedoch nach neurologischen oder neurochirurgischen Erkrankungen entsprechende Defizite. Das Ziel ist, bestehende Behinderungen zu mindern.

Phase E – Nachsorge und berufliche Rehabilitation

Die Phase schafft den Übergang von der medizinischen Rehabilitation zurück in die berufliche Wiedereingliederung und Erwerbsfähigkeit.

Phase F – Langzeitrehabilitation

Einige Patienten behalten trotz intensiver Reha-Maßnahmen schwere neurologische und geistig-seelische Störungen. Ist eine Pflege im häuslichen Umfeld nicht möglich, kann der Patient in einer Einrichtung mit aktivierender Langzeitpflege untergebracht werden.

Patienten der Phase A werden an unserem HBK-Standort Zwickau | Karl-Keil-Straße behandelt, in den Phasen B bis D erfolgt die Behandlung am Standort Kirchberg. Die Phase E wird von externen Partnern angeboten und die Phase F wird z. B. vom HBK-Tochterunternehmen Senioren- und Seniorenpflegeheim gGmbH Zwickau übernommen.

3. OG Neurologische Reha Phasen C, D

2. OG Therapiebereich
Neurologische Reha Phase B

1. OG Therapiebereich
Neurologische Reha Phase B

EG Neurologische Reha Phase B+ und Intensivmedizin, ambulante Neurologische Reha, 3 Arztpraxen, Aufenthaltsbereiche und externe Dienstleister für Patienten und Verwaltung

Anbau Bewegungsbad

UG Therapieräume einschl. Bäder, Konferenzraum, Gäste- und Bereitschaftszimmer, Archiv, Lagerräume und Röntgen



Standort Kirchberg

AKTUELL

Neue Großgeräte am Standort Kirchberg

Im vergangenen Jahr hat sich in der Kirchberger Radiologie einiges getan. Neben einem neuen Röntgensystem und einem neuen Computertomografen ist erstmalig auch ein 1,5-Tesla-Magnetresonanztomograf eingezogen.

Die Vorteile der neuen Röntgentechnologie im Erdgeschoss liegen auf der Hand: Die Geräte sind deutlich strahlungssärmer als die jeweiligen Vorgängermodelle. Zudem sorgt die völdigitale Ausstattung dafür, dass die Aufnahmen sofort an jedem PC-Arbeitsplatz einsehbar sind und damit deutlich schneller wichtige Therapieentscheidungen getroffen werden können. Neben an im Oktober des vergangenen Jahres ein neuer Computertomograf eingezogen. Dabei handelt es sich ebenfalls um eine geplante Ersatzbeschaffung, die durch eine einfachere Handhabung und viele arbeitserleichternde Neuerungen überzeugt. Eine Etage tiefer im Untergeschoss wurde im November ein 1,5-Tesla-Magnetresonanztomograf angeliefert. Für den Standort Kirchberg war die Inbetriebnahme ein Novum und entsprechend groß war die Vorfreude auf

den tonnenschweren Koloss, der künftig die Diagnosemöglichkeiten erweitert und den Standort stärkt. Die Inbetriebnahme des Großgerätes entlastet auch den stark beanspruchten Standort Zwickau, der bisher im HBK-Unternehmensverbund die einzige MRT-Technologie vorhielt. Damit wurden die Kapazitäten erhöht und das neue Gerät bringt insbesondere Entlastung für Patienten mit Bedarf an ambulanten MRT-Terminen. Betrieben werden die Großgeräte von der HBK-Poliklinik mit einer ambulanten Radiologiepraxis. Mit dem Röntgengerät ist die Praxis seit Anfang Oktober 2022 in Betrieb – seit Januar 2023 läuft sie auch mit CT und MRT auf Vollbetrieb. Die Vorbereitungen für die Geräte waren aufwendig, die baulichen und technischen Voraussetzungen wurden dafür bereits seit März 2022 geschaffen.



Im Erdgeschoss befinden sich das neue Röntgensystem und nebenan der neue Computertomograf (Foto).



Der neue 1,5-Tesla-Magnetresonanztomograf ist im Untergeschoss der Praxis zu finden.

KONTAKT



**MVZ Poliklinik am Neumarkt
Nebenbetriebsstätte Kirchberg**

Praxis für Radiologie

Schneeberger Straße 36
08107 Kirchberg

Telefon: 037602 81405
E-Mail: MVZ_Radiologie_Kirchberg@hbk-Zwickau.de

Sprechzeiten:

Mo 08.00–12.00/13.00–17.00 Uhr
Di 08.00–12.00/13.00–17.00 Uhr
Mi 08.00–12.00/13.00–15.00 Uhr
Do 08.00–12.00/13.00–15.00 Uhr
Fr 08.00–12.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Für die Röntgendiagnostik ist während der Sprechzeiten keine Terminvereinbarung erforderlich!

Digitale Patientenakte am HBK

In unserer vorherigen Ausgabe haben wir bereits über die digitale Patientenakte im HBK berichtet. Daran schließen wir mit diesem Artikel an und erläutern die schrittweise Einführung.

Die Patientenakte ist, kurz zusammengefasst, eine Sammlung aller dokumentierten Informationen während des Krankenhausaufenthalts eines Patienten. Das zentrale Dokument ist die Fieberkurve, das die Vitalwerte, Einfuhr/Ausfuhr, ärztliche Anordnungen zur weiteren Behandlung, Verlaufsdocumentation sowie Medikation beinhaltet. Daneben gibt es viele weitere Dokumente (Deckblatt, Pflegeanamnese/-planung, Arztanamnese, Aufklärungsbogen, OP-Berichte, Arztbriefe etc.). Mehr Details dazu können in der vorangegangenen Ausgabe nachgelesen werden.

Ziel der Digitalisierung ist es, all diese Papierdokumente abzulösen und digital im Krankenhausinformationssystem (KIS) abzubilden. Da die Digitalisierung im laufenden Betrieb einer Klinik erfolgen muss, kann dies nicht in einem Schritt stattfinden. Die Veränderung wäre so groß, dass die Versorgung der Patienten gefährdet wäre. Daher hat sich ein Vorgehen in drei Schritten im HBK etabliert.

1. Schritt:

Digitalisierung Pflegedokumentation

Die Pflegedokumentation besteht aus der Pflegeanamnese zur Ersteinschätzung des Pflegeaufwands des Patienten, der Planung der auszuführenden Pflegemaßnahmen in Abhängigkeit der eigenen Fähigkeiten des Patienten sowie die Dokumentation der Durchführung von Pflegemaßnahmen und des Schreibens von Pflegeberichten. Dies lässt sich digital gut abbilden, da das KIS die benötigte Funktionalität umfassend bereitstellt. Bereits 2018 hat das HBK mit diesem Schritt begonnen. Aktuell nutzen ca. 850 Betten an den Zwickauer Standorten die digitale Pflegedokumentation.

2. Schritt:

Digitalisierung Fieberkurve

Die Einführung der digitalen Fieberkurve ist der wesentliche Punkt der Digitalisierung, da das wichtigste Papierdokument zur Behandlung des Patienten abgelöst wird und alle Berufsgruppen ihre Arbeitsweise anpassen müssen. Dazu gehört die Einführung eines digitalen Deckblatts, das wichtige Informationen bündelt. Weiterhin wird die Arztanamnese, also das erste Arztgespräch zur Ermittlung der relevanten medizinischen Informationen hinsichtlich der Beschwerden des Patienten, digitalisiert.

Das KIS stellt eine standardisierte Fieberkurve bereit, die den benötigten Funktionsumfang abbildet. Für das Deckblatt, die Arztanamnese und weitere Inhalte wurden eigene digitale Formulare entwickelt, um die Kollegen optimal bei ihrer Arbeit zu unterstützen. Aktuell ist die digitale Fieberkurve bei ca. 280 Betten im Einsatz.

3. Schritt:

Digitalisierung weiterer Dokumente

Sobald sich die Klinik an das Arbeiten mit der digitalen Fieberkurve gewöhnt hat, werden die restlichen Dokumente digitalisiert und die nun digitalen Patientenakte entsprechend den bisherigen Erfahrungen weiter optimiert. Im 3. Schritt erfolgt auch die Einführung einer hierarchischen Arztbriefschreibung, d. h., der Arztbrief wird digital von Assistenzarzt über Oberarzt zum Chefarzt weitergegeben und ist ohne Unterschrift gültig. Ein weiterer Inhalt ist die digitale Patientenaufklärung, hier erfolgt die Aufklärung zu einem Eingriff auf einem Tablet. Ein Ausdruck auf Papier erfolgt nur, wenn der Patient ein Exemplar zur Mitnahme wünscht.



Die wesentlichen Erfolgsfaktoren für die Einführung der digitalen Patientenakte sind die Schulung der Mitarbeiter, die Betreuung während der Einführung sowie die Strukturierung der Dokumentation. Vor jedem Digitalisierungsschritt finden umfassende Schulungen für die beteiligten Berufsgruppen statt. Während der ersten Wochen eines jeden Digitalisierungsschrittes werden die Mitarbeiter intensiv bei ihrer Arbeit betreut. Wichtig ist zudem eine optimale Strukturierung der Dokumentation, um den Arbeitsprozess zu unterstützen und Doppelseitigkeiten zu vermeiden. Da möglichst viele Inhalte automatisch in den Arztbrief übernommen werden sollen, muss bereits die erste Dokumentation (z. B. Arztanamnese) eine hohe textuelle Qualität haben. Hierbei hat sich der Einsatz einer Spracherkennung bewährt, welche die gesprochenen Wörter direkt in Text umwandelt.

Die im Artikel aufgelisteten Inhalte werden mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Auf die Themen digitale Patientenaufklärung und Spracherkennung werden wir in der nächsten Ausgabe der Ausgesprochenen näher eingehen.

*Sebastian Junge
Leiter IT-Sicherheit/Projektmanagement/
Risikomanagement*

Digitale Anästhesiedokumentation

Einen wesentlichen Meilenstein in der Digitalisierung des HBK stellt die Einführung der digitalen Anästhesiedokumentation im 1. Quartal 2023 dar.

Der Ablauf einer Anästhesie, samt Vorbereitung, lässt sich wie folgt beschreiben:



1. Wenn die Entscheidung zu einem Eingriff (z. B. einer Operation) getroffen wurde, folgt ein Narkoseaufklärungsgespräch, eine sogenannte Prämedikation. In der Prämedikationsambulanz werden die für eine Anästhesie wichtigen körperlichen Eigenschaften des Patienten geklärt und unter Berücksichtigung der anstehenden Operation sowie der Vorerkrankungen ein geeignetes Anästhesieverfahren geplant. Anschließend wird der Patient für das entsprechende Narkoseverfahren aufgeklärt.



2. Die Prüfung der körperlichen Eigenschaften umfasst ein weites Spektrum von Krankheiten des Herz-Kreislauf-Systems (z. B. Herzinsuffizienz, Bluthochdruck) über Lungenkrankheiten (z. B. Asthma, COPD) bis hin zu einem möglicherweise schwierig zu sichernden Atemweg (z. B. Zahnstatus, eingeschränkte Mundöffnung). Die in der Prämedikation erfassten Informationen bilden die Basis für die Durchführung der Allgemein- oder Regionalanästhesie im OP-Saal.



3. Vor Beginn des Eingriffs wird der Patient vom Anästhesieteam in eine Narkose versetzt, oder es wird eine Regionalanästhesie durchgeführt. Während der Operation oder Intervention überwacht das Anästhesieteam die Vitalwerte.



4. Nach dem Eingriff schließt sich im Regelfall ein Aufenthalt im Aufwachraum an, wo der Patient überwacht wird, bis unterschiedliche Verlegungskriterien (z. B. Vitalwerte, Bewusstseinslage) erfüllt sind.

Bisher wurden all diese Informationen – von der Aufklärung, dem Prämedikationsbogen bis hin zum Narkoseprotokoll und dem Aufwachraumprotokoll – per Hand auf Papier dokumentiert.

Bereits am Anfang des Projekts wurden die Ziele klar formuliert.

- + Die Dokumentation der Durchführung der Anästhesie soll im ICCA (Spezialprogramm für Intensivmedizin) erfolgen, nur dieses Programm hat dafür die notwendige Funktionalität und kann die von den Anästhesisten genutzten Medizingeräte (z. B. Beatmungsgeräte) digital anbinden.
- + Die Prämedikation soll im MEDICO Krankenhausinformationssystem (Standardprogramm der Normalstationen) erfolgen, denn die Anordnungen der Prämedikationsambulanz (z. B. Essen/Trinken vor Eingriff, zusätzliche Medikation) müssen auf den Normalstationen, die keinen Zugriff auf ICCA haben, weiter bearbeitet werden können.
- + Das doppelte Erfassen der Daten soll vermieden werden und somit müssen die Daten zwischen ICCA und MEDICO digital ausgetauscht werden.

Basierend auf den Zielen haben sich folgende fünf wesentliche Schritte im Projekt ergeben:

- + Die Narkoseaufklärung soll nicht mehr papiergebunden, sondern digital erfolgen. Dafür wurde ein Tabletsystem etabliert, sodass die Aufklärung digital erfolgen kann und alle Bögen digital archiviert werden.
- + Die Einführung des ICCA-Anästhesierecorders zur Dokumentation des Ablaufs der Anästhesie. Hierzu musste die Konfiguration im ICCA entsprechend erweitert und die relevanten Medizingeräte (z. B. Patientenüberwachung,



links: Die Narkoseaufklärung erfolgt in der Prämedikationsambulanz digital mittels Tablet.

rechts: Während der OP laufen bereits alle Daten der Anästhesie in den ICCA-Anästhesierecorder zur digitalen Dokumentation ein.

- Beatmungsgeräte) digital angebunden werden. Die OP-Säle, Einleitungen und die Aufwächerräume wurden mit der benötigten PC-Technik ausgestattet. Weiterhin wurden alle am Patienten tätigen Mitarbeiter im Umgang mit dem ICCA-Anästhesierecorder geschult.
- + Die Entwicklung einer Schnittstelle für den Datenaustausch zwischen MEDICO und ICCA (Übermittlung der Daten der Prämedikation von MEDICO nach ICCA sowie Rückübermittlung der Anästhesiedokumentation von ICCA nach MEDICO) mit den Herstellern beider Systeme, denn hierfür gab es keine vorgefertigte Lösung.
- + Die Entwicklung eines Formulars im MEDICO für die Prämedikationsambulanz zur strukturierten Durchführung

der Abfrage der körperlichen Eigenschaften und Festlegung des Anästhesieverfahrens.

- + Die Unterstützung der notwendigen Prozessanpassungen auf den Normalstationen durch Wegfall des Anästhesieprotokolls auf Papier. Die Stationen mussten ihre Arbeitsprozesse anpassen, da die Anordnungen der Prämedikation und die postoperativen Anästhesieanordnungen nur noch digital im MEDICO vorhanden sind.

Auch wenn zum Zeitpunkt des Schreibens dieses Artikels noch nicht alle Probleme gelöst sind, lässt sich bereits ein sehr positives Fazit ziehen. Mit der digitalen Anästhesiedokumentation steigt die

Dokumentationsqualität und somit auch die Patientensicherheit. Hierfür wurden einzelne Projekteinhalte (z. B. Formular zur strukturierten Prämedikation) immer wieder angepasst und verbessert, bis ein optimaler Arbeitsablauf gewährleistet war. Die Digitalisierung der Anästhesiedokumentation ist ein wichtiger Schritt zur vollständigen digitalen Patientenakte.

*Dr. med. Michael Olbrecht und Dr. med. Matthias Tillack, Oberärzte der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie
Stephan Kühn, Medizinische Informatik
Sebastian Junge, Leiter IT-Sicherheit
Projektmanagement/Risikomanagement*

INFO



Einführung der digitalen Pflegedokumentation in der Werdauer Straße

Im 1. Quartal 2023 wurde die digitale Pflegedokumentation (siehe Schritt 1 des Artikels S. 7) in allen Kliniken am Standort Zwickau | Werdauer Straße eingeführt und somit das bisher genutzte System abgelöst. Heike Hofmann, Pflegedienstleitung des Standortes, fasst kurz zusammen: „Innerhalb von zwei Monaten wurde am Standort die Pflegedokumentation von dem bisherigen System IDA.Care auf das neue KIS MEDICO umgestellt. Mitte Januar haben wir mit den Schulungen begonnen und nun dokumentieren alle Stationen schon relativ sicher mit dem neuen System. Diese Umstellung war für alle Beteiligten eine große Herausforde-

rung. Ich möchte mich bei allen beteiligten Mitarbeitenden für das Engagement, die Motivation und die Geduld bedanken. Wenn sich die Routine etabliert hat, dann bietet das System einen Mehrwert für uns Pflegekräfte. Insbesondere vorteilhaft ist der Zugriff auf die digitalen Pflegedaten bei Verlegung von Patienten zwischen den HBK-Standorten. Die Weiterentwicklung der Digitalisierung in der Pflege ist ein wichtiger Schritt, um den gesundheitspolitischen Anforderungen gerecht zu werden. Auch im Hinblick auf die zu erwartenden Anforderungen des Krankenhauspflegeentlastungsgesetzes haben wir damit eine wichtige Grundlage geschaffen, auf die wir aufbauen können.“



Heike Hofmann
Pflegedienstleitung
Standort Zwickau | Werdauer Straße

AKTUELL



Kisten packen für die neue Struktur

Im März haben sich die Fachgebiete Orthopädie und Neurochirurgie neu sortiert und die Kompetenzen wurden an jeweils einem Standort gebündelt.

Mit der Eingliederung der ehemaligen Paracelsus Klinik Zwickau in den HBK-Unternehmensverbund gehen notwendige Strukturanpassungen einher. Zum einen sollen vorhandene Kompetenzen gebündelt werden und zum anderen wurde ein Umzug der dortigen neurochirurgischen Klinik notwendig. Hintergrund dafür ist der Bescheid des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz, dass am neuen HBK-Standort Zwickau | Werdauer Straße keine neurochirurgischen Leistungen mehr erbracht werden dürfen. Nach einer lebhaften Debatte und intensiven Beratung wurde beschlossen, dass die Neurochirurgie einschließlich der Wir-

belsäulenchirurgie ab dem 1. März 2023 am Standort Zwickau | Karl-Keil-Straße gebündelt wird. Dadurch entsteht ein großer neurochirurgischer Fachbereich mit zunächst zwei eigenständigen Kliniken, deren Zusammenführung mittelfristig vorgesehen ist. Wie bisher auch, können damit in der Karl-Keil-Straße alle neurochirurgischen Erkrankungen ganzheitlich und vollständig behandelt werden. Die jeweiligen Klinikteams bleiben erhalten und die Patienten werden von ihren bisherigen Behandlern weiterhin betreut. Ebenfalls zu März wurde die Klinik für Orthopädie von der Karl-Keil-Straße an die Werdauer Straße verlegt. Mit der

Integration des bereits vorhandenen Fachbereichs als Abteilung für Unfallchirurgie wurde das Know-how in der neuen Struktur gebündelt und kommt der Patientenversorgung zugute. Durch die Zusammenführung der orthopädischen Bereiche wird auch die Position und Strahlkraft des Endoprothetikzentrums der Maximalversorgung gestärkt, das sich nun ebenfalls an der Werdauer Straße befindet.

Die aktuellen Sprechstunden und Kontaktmöglichkeiten der jeweiligen Kliniken sind auf unserer Website unter www.heinrich-braun-klinikum.de zu finden.



Seit März befinden sich die Klinik für Orthopädie am Standort der Werdauer Straße und die Klinik für Neurochirurgie II an der Karl-Keil-Straße.

Ein Klinikumzug ist immer ein sehr komplexer Prozess. Die besondere Herausforderung bei diesem Umzug war, dass jede der beiden Kliniken zeitgleich mit sämtlicher medizintechnischer Ausstattung die jeweils anderen Räume bezog. So wurden auf beiden Seiten das komplette Hab und Gut verpackt, Schränke geleert, Patienten umbestellt und alle Gerätschaften für den Transport vorbereitet. Insgesamt für die vielen Bereiche, die am Umzug beteiligt waren, nennen wir stellvertretend:

- + die Medizinische Informatik, für die reibungslose IT
- + der Technische Dienst, für das Wegeleitsystem und die Telefonumstellung
- + die Medizintechnik, für die Transportvorbereitung der Gerätschaften – vom kleinen Ohrthermometer bis hin zum komplexen OP-Navigationssystem
- + der Haustransport, für den Transport von 16 LKW-Ladungen

- + die Reinigung, für die aufwändige Bau- bzw. Unterhaltsreinigung
- + die Zentrale Sterilgutversorgungsabteilung für die Reinigung, Sortierung und Verpackung der Medizinprodukte
- + und natürlich die Stationen Neurochirurgie und Orthopädie selbst: Ärzte, Pflege- und Funktionsdienste sowie Verwaltung – für alle war es eine kleine Herausforderung.

Getreu dem Motto „Viele Hände – schnelles Ende“ packte jeder mit an, um den Umzug in Rekordzeit zu meistern. Ein großer Dank geht an alle Mitarbeiter, die tatkräftig geholfen haben, für diese tolle Teamleistung! Der Umzug verlief nach Plan und der Regelbetrieb startete in beiden Kliniken ab dem 13. März.

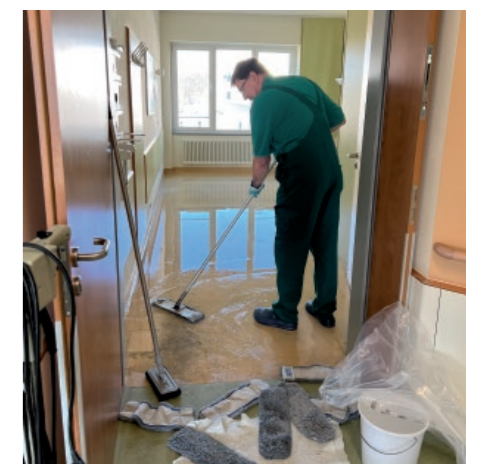
Die Stationen wurden einer Bau- bzw. Unterhaltsreinigung unterzogen.

Das Stationspersonal der Orthopädie (Karl-Keil-Straße) bereitete den Umzug vor.

Priv.-Doz. Dr. med. habil. Michael Luchtman, Chefarzt der Klinik für Neurochirurgie II (rechts), packte beim Transport des OP-Mikroskops mit an.



Prof. Dr. med. Eric Röhner, Chefarzt der Klinik für Orthopädie, räumte sein Büro an der Karl-Keil-Straße.



BILDEND



Talente suchen und finden

Mehr Präsenz vor Ort und eine neue Software für das Bewerbermanagement unterstützen die Fachkräftegewinnung.

Die Begrifflichkeiten Fachkräftemangel und „War for Talents“ sind heutzutage keine Unbekannten mehr in Bezug auf Personalgewinnung. Damals wie heute ist die Ressource „Personal“ der zentrale Erfolgsfaktor. Der Kampf um qualifiziertes Fachpersonal, aber auch um zukünftige Fachkräfte spielt dabei eine sehr entscheidende Rolle für die Personalabteilung und gewinnt zugleich immer mehr an Bedeutung. Nicht zuletzt geht es dabei um den Erhalt und den Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit. Als einer der größten und zukunftssicheren Arbeitgeber der Region befinden wir uns zwar in der Situation, einen hohen Zuspruch und entsprechend hohe Bewerberzahlen verzeichnen zu können, trotzdem müssen wir uns engagieren, um weiter qualifiziertes Personal zu

rekrutieren. Dabei ist ein klarer Trend zu entdecken: Nicht mehr der Kandidat bewirbt sich beim Unternehmen, sondern das Unternehmen beim Bewerber. Die großen Herausforderungen dabei: sich als attraktiver Arbeitgeber präsentieren und dort unterwegs sein, wo die Talente zu finden sind. Insbesondere die vergangenen Jahre, in denen die Direktansprache auf Messen und Kontaktbörsen nur eingeschränkt bis gar nicht stattfinden konnte, haben gezeigt, wie wichtig es ist, sich als Arbeitgeber der Öffentlichkeit zu präsentieren. Umso mehr freut es uns, dass wir nun wieder aktiv auf Bewerber zugehen können und sie im direkten Gespräch vom HBK, aber auch von einer Ausbildung im Gesundheitswesen überzeugen können.

INFO



In diesem Jahr sind wir u. a. auf folgenden Veranstaltungen anzutreffen:

- + **12.05. Ausbildungsmesse**
GGZ Arena Zwickau, 13–18 Uhr
- + **01.09. Berufs- und Ausbildungsmesse**
Mehrzweckhalle Kirchberg, 9.30–16 Uhr
- + **13.09. Berufsorientierungsmarkt**
Sporthalle Reichenbach, 10–18 Uhr
- + **23./24.09. Berufsinfotage**
Stadthalle Zwickau, 10–16 Uhr
- + **15.11. Ausbildungs- und Jobbörse**
Vogtlandhalle Greiz
- + **05.12. DoctorsFuture**
Leipzig, 16.30–20.30 Uhr
- + **06.12. DoctorsFuture**
Dresden, 16.30–20.30 Uhr

Bei der Arbeit auf Messen und Berufsorientierungsveranstaltungen wird die Personalabteilung von motivierten und engagierten Praxisanleitern und Ausbildern aus allen Fachbereichen unterstützt. So kann ein optimaler Austausch mit den Interessenten stattfinden, um vom HBK und seinen vielfältigen Einsatzgebieten zu überzeugen.

*Elisabeth Tischendorf,
Personalabteilung*

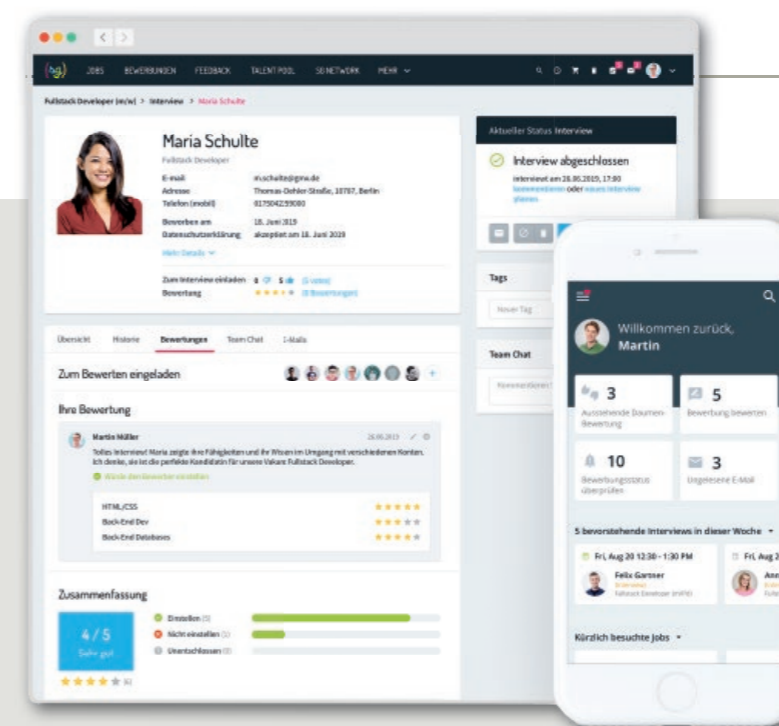


Neue Software für optimierten Bewerbungsprozess

Ein mittlerweile unerlässliches HR-Tool für die Arbeit im Recruiting ist ein Bewerbermanagementsystem. Als solches werden wir zukünftig „Softgarden“ als webbasierte Anwendung nutzen. Neben der Veröffentlichung von Stellenausschreibungen ist vor allem die zentrale Organisation und Verwaltung der Bewerbungen und damit verbunden ein transparenter, qualitativ hochwertiger Recruiting-Prozess ein entscheidender Vorteil. Weitere gute Gründe, „Softgarden“ zu etablieren, sind:

- + verbesserte interne Kommunikation und schnellere Entscheidungen, da alle am Bewerbungsprozess beteiligten Personengruppen (Fachbereiche, Personalabteilung, Betriebsrat) in den Prozess eingebunden sind
- + Optimierung und Vereinheitlichung von Stellanzeigen
- + zusätzliche Veröffentlichung der Stellen in verschiedenen Jobbörsen sowie auf Social-Media-Kanälen (z. B. LinkedIn und XING) für eine bessere Reichweite

Nicht nur wir als Arbeitgeber profitieren von dem neuen Bewerbermanagementsystem. Auch Bewerber erleben einen deutlich einfacheren Bewerbungsprozess, weil sie die Möglichkeit haben, sich mit nur ein paar Klicks bei uns zu bewerben. Zudem erhalten sie eine automatische Eingangsbestätigung und sind jederzeit über den aktuellen Stand ihrer Bewerbung informiert. Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Einführung von Softgarden einen deutlich geringeren internen Verwaltungsaufwand mit sich bringt, Prozesse und Kommunikation transparenter werden und sich unsere Außenwahrnehmung für Bewerber noch einmal deutlich verbessern wird.



Mit der neuen Software wird der Recruitingprozess von der Stellenausschreibung bis zur Einstellung digitalisiert und in vielen Schritten automatisiert.

KONTAKT



Hier geht es zu unseren aktuellen Stellenangeboten:

www.heinrich-braun-klinikum.de/stellenangebote



E-Mail:
bewerbungen@hbk-zwickau.de
Telefon: 0375 51-2670

BILDEND



Neues aus dem Bildungszentrum

Das Bildungszentrum am Heinrich-Braun-Klinikum hat in diesem Jahr zwei besondere Fortbildungen im Programm – auch auf der Website hat sich etwas getan. Ab sofort können sich Interessierte direkt über die HBK-Website zu den Fortbildungen anmelden.

Mit einer neu integrierten Suchfunktion stehen verschiedene Filtermöglichkeiten zur Verfügung, um sich anhand von Berufsgruppe, Themenschwerpunkt, Zeitraum oder Ort individuell passende Fortbildungen anzeigen zu lassen. Entsprechende Buttons neben den Veranstaltungen zeigen auf einen Blick an, ob diese bereits ausgebucht sind, verschoben

oder abgesagt wurden oder nur für Mitarbeiter des HBK-Unternehmensverbundes und nicht für Gäste bestimmt sind. Über den „mehr lesen“-Link erhält man weitere Informationen – über den grünen Button „Anmeldung“ gelangt man direkt zu einem Formular, worüber man sich verbindlich für die jeweilige Fortbildung anmelden kann.

Sie sind auf der Suche nach einer bestimmten Fortbildung?

Nutzen Sie gern unsere Suchfunktion, um sich passende Angebote anzeigen zu lassen.

- Alle Berufsgruppen - v

- Alle Themenschwerpunkte - v

- Zeitraum - v

- Alle Orte - v

Suchbegriff

**FORTBILDUNGS
SUCHE**

Suchen

24	Mai	07:30	Inhouse-Schulung SSH Ersthelfer Ausbildung 24.05. 07:30 bis 15:30 Uhr Zwickau Pflegedienst Äskulap mehr lesen >	abgesagt
24	Mai	12:00	Hygiene - Ärzte und mittleres medizinisches Personal 24.05. 12:00 bis 16:00 Uhr HBK-Standort Zwickau Karl-Keil-Straße mehr lesen >	Anmeldung >
25	Mai	13:30	Hygiene - Mitarbeiter der Verwaltung und Medizinisches Berufsfachschule 25.05. 13:30 bis 14:30 Uhr HBK-Standort Zwickau Karl-Keil-Straße mehr lesen >	Anmeldung >

INFO



„Save the date“

Am 13. September 2023 findet der 13. Zwickauer Pflgetag statt, voraussichtlich an der Westsächsischen Hochschule Zwickau, Campus Scheffelberg. Merken Sie sich das Datum gern schon einmal vor – weitere Informationen zum Programm werden noch bekannt gegeben.

Neue Fortbildungen im Angebot – Start im Oktober

Mit der Fortbildung zum Hygienebeauftragten in der Pflege sowie der Ausbildung zum Wundexperten wächst das Angebot des Bildungszentrums für unsere Mitarbeiter sowie Externe weiter an. Interessierte können sich somit weiter qualifizieren, um in der Lage zu sein, als Hygienebeauftragter in der Pflege zugleich als Multiplikator und Bindeglied zwischen den Hygienefachkräften und den Mitarbeitern zu fungieren bzw. Menschen mit chronischen Wunden fachgerecht zu versorgen. Die 7-tägige Ausbildung zum Wundexperten beginnt am 16. Oktober 2023 – die 5-tägige Fortbildung zum Hygienebeauftragten startet am 17. Oktober 2023. Beide Fortbildungen müssen jeweils mit einer Prüfung abgeschlossen werden. Interessierte finden weitere Informationen auf unserer Website und können sich ab sofort anmelden.



Die Fortbildungssuche finden Sie unter:

www.heinrich-braun-klinikum.de/bildungszentrum

DKMS-Registrierungsaktion



„Mund auf, Stäbchen rein, Spender sein!“ hieß es im März für die Schüler der Medizinischen Berufsfachschule am HBK.

Laut DKMS erhält in Deutschland alle 12 Minuten ein Mensch die nieder-schmetternde Diagnose Blutkrebs, weltweit alle 27 Sekunden. Blutkrebs ist nach wie vor die häufigste Ursache für krebsbedingte Todesfälle bei Kindern. Viele Patienten können ohne eine lebensrettende Stammzellspende nicht überleben und mit der Suche nach geeigneten Spendern beginnt ein Wettlauf gegen die Zeit. Je schneller ein passender Treffer gefunden wird, desto größer sind die Überlebenschancen der Patienten. Unter dem Motto „Wir besiegen Blutkrebs! Werde ein Teil der DKMS Familie“, haben wir an unserer Medizinischen Berufsfachschule gemeinsam mit der DKMS eine Registrierungsaktion organisiert. Die DKMS ist die deutsche Knochenmarkspenderdatei, die im Zuge der Internationalisierung auch in Polen, den USA, UK, Chile, Indien und Südafrika tätig ist.

Es war nicht schwer, unsere Berufsfachschüler und Lehrer für diese Aktion zu motivieren. Viele sind bereits in der DKMS registriert. Am 14. März 2023 startete für 105 Freiwillige die Aktion. In einer kurzen Präsentation durch die Mitarbeiterin der DKMS Frau Jessica Dix erfuhren die Schüler wesentliche Details zur Entwicklung der DKMS und den zahlreichen Erfolgen. Spannend wurde es, als Frau Dix berichtete, was passiert, wenn ein „Match“ gefunden wurde.

Nachdem alle offenen Fragen sehr geduldig von der Mitarbeiterin der DKMS beantwortet waren, haben sich 35 Berufsfachschüler erfolgreich registrieren lassen. Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern für die Bereitschaft, einem anderen Menschen das Leben zu retten.



*Carmen Hofmann,
Schulleiterin*

BILDEND



Lehrer als Quereinsteiger

Um an einer Berufsschule unterrichten zu können, gibt es verschiedene Möglichkeiten. Eine Variante davon ist, mit Ausbildung, praktischer Berufserfahrung und einem anschließenden medizinpädagogischen Studium einzusteigen.

Mein Name ist Patrick Reichel, ich bin 33 Jahre alt, komme aus Zwickau und bin Vater von zwei Kindern. Ich arbeite schon seit über zehn Jahren am HBK. Angefangen hat alles mit einer Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger an der eigenen medizinischen Berufsfachschule am Klinikum. Nach meinem Abschluss 2013 habe ich in der Klinik für Innere Medizin I – Kardiologie angefangen, wo ich heute noch tätig bin. Hier werden vorwiegend Patienten mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Gefäßerkrankungen und Lungenhochdruck

behandelt. Über die Jahre habe ich gemerkt, dass mir neben der pflegerischen Tätigkeit auf Station besonders das Erklären und Heranführen von jungen Auszubildenden an fachspezifische Inhalte und Stationsabläufe liegt. So habe ich mich auch für die Fachweiterbildung zum Praxisanleiter entschieden, die ich letztes Jahr abgeschlossen habe. Damit kann ich die Schüler in der Praxis anleiten, mit ihnen Projekte durchführen, Prüfungen abnehmen und regelmäßige Feedbackgespräche führen.

Patrick Reichel ist derzeit noch als Gesundheits- und Krankenpfleger auf der Station 03-2 tätig.



Durch Gespräche mit dem Bildungszentrum und der Pflegedirektion bin ich auf den Lehrermangel unserer Schule und die Möglichkeit eines berufs begleitenden pädagogischen Studiums aufmerksam geworden. Da ich ursprünglich nach meinem Abitur auch gern Lehramt studieren wollte, es aber von den Noten her nicht ganz gereicht hat, brauchte ich nicht lang überlegen. Im März startete ich schließlich das berufsbegleitende Studium „Pädagogik für Gesundheits- und Pflegeberufe“, das erstmalig an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) angeboten wird. Meine Freude ist groß, denn so kann ich meinen ursprünglichen Berufswunsch mit meiner Pflegeausbildung kombinieren. Da ich den Master-Abschluss anstrebe, wird das Studium voraussichtlich sieben Jahre in Anspruch nehmen. Im Studium werden beispielsweise Inhalte zu Themen wie Kommunikation und Gesprächsführung, pädagogische Psychologie, Mediendidaktik sowie Präsentationsmöglichkeiten und Rechtsgrundlagen behandelt, die mich in der Ausübung der Lehrertätigkeit fördern und stärken. Die Theoriephase erstreckt sich über jeweils eine komplette Woche im Monat an der WHZ.

In der Übergangszeit bis zu Beginn des Studiums durfte ich bereits selbst unterrichten und stehe schon seit September 2022 an jeweils zwei Tagen pro Woche



Auf der kardiologischen Station werden z. B. Infusionen vorbereitet ...



... außerdem werden EKG-Untersuchungen bei Patienten durchgeführt.

vor den Klassen der Ausbildungsberufe „Pflegefachmann/-frau“ und „Krankenpflegehilfe“. Die ersten Stunden waren für mich sehr aufregend, aber es macht Spaß und man gewöhnt sich schnell an das Unterrichten. Das Schöne ist, Theorie und Praxis miteinander zu vereinen. Da ich beide Seiten kenne, kann ich gut erklären, wie man das theoretische Wissen in der Praxis anwendet, bzw. im Unterricht auch von zahlreichen praktischen Beispielen berichten. Meine Berufserfahrung, das Wissen über das große Klinikum und die Erfahrungen in meiner eigenen Schulzeit sind dabei natürlich von Vorteil.

Ab 1. August 2023 werde ich von der Station komplett in die Berufsschule wechseln (aktuell sind es 60 % Stationsarbeit und 40 % Schule). Obwohl es mir schon etwas schwerfallen wird, die kardiologische Station und mein Team zu verlassen, freue ich mich über die Herausforderung und die neue berufliche Perspektive. Mit der neuen Stelle

möchte ich dazu beitragen, den eigenen Nachwuchs bestmöglich auszubilden. Durch die familienfreundlicheren Arbeitszeiten lassen sich zukünftig auch Familie und Beruf besser vereinen. Wer auch vor so einer Entscheidung steht, dem würde ich raten: Jeder, der Lust hat, jungen Menschen etwas beizubringen, sollte die Chance zu einem medizinpädagogischen Studium ergreifen. Es ist eine tolle Sache – man lernt selbst nie aus und entwickelt sich stetig weiter.

*Patrick Reichel,
Gesundheits- und Krankenpfleger*



Neben der Stationstätigkeit unterrichtet Patrick Reichel aktuell an zwei Tagen pro Woche an der Medizinischen Berufsfachschule des HBK.

BILDEND



Schau Rein! Die Woche des offenen Unternehmens



Praxisluft schnuppern statt Schulbank drücken: Am Mittwoch, dem 15. März 2023, durften wir endlich wieder die Türen öffnen. Knapp 60 interessierte Schüler der Klassenstufen 8 bis 10 der umliegenden Oberschulen und Gymnasien konnten bei uns Praxis erleben.

Von 13 bis 16 Uhr erwartete die jungen Leute ein buntes Programm rund um die Ausbildungs- und Studienangebote am Klinikum. Nach einer kurzen Begrüßung von Pflegedirektor Mirko Schmidt wurden den Schülern Einstiegsmöglichkeiten wie FSJ, Ausbildung und Studium am HBK vorgestellt. Danach führten Azubi-Lotsen die Schüler in kleinen Gruppen durch die verschiedenen Stationen:

1. Pflegekurs für Anfänger – Wie bettet und lagert man richtig?
2. Herz im Takt? – Bestimmen der Vitalzeichen
3. Vorstellung der Physiotherapie
4. Kinderpflege im Rahmen der generalistischen Ausbildung
5. Vorstellung der Berufsbilder ATA und OTA
6. Die Geburtshilfe stellt sich vor: Studium Hebammenkunde

Für die Schüler war es ein toller Tag, da sie abseits vom normalen Unterrichtsalltag Einblicke in die verschiedenen Berufe an unserem Klinikum bekamen, viel anfassen und praktisch ausprobieren durften. Zudem blieb Zeit, um Fragen an die Mitarbeiter und natürlich die Azubis selbst zu stellen. Mit dem Informationstag konnten wir so den Schülern die zahlreichen Facetten des Gesundheitswesens näher bringen und sie für einen Start am Klinikum begeistern.

Ein großer Dank geht an das Team der Zentralen Praxisanleitung, die Mitarbeiter der Physiotherapie, Geburtshilfe, Anästhesie, des OP-Zentrums und natürlich die Auszubildenden für die Organisation und Durchführung der Veranstaltung.

*Sabrina Rau,
Teamleiterin Zentrale Praxisanleitung*

INFO



Du hast „Schau Rein!“ verpasst? Kein Problem, dann komm zu unseren Praxis-Schnuppertagen in der Pflegeausbildung:

- + **Wann:** 28.07. oder 13.10. jeweils 10.00–14.30 Uhr
- + **Wo:** Standort Zwickau | Karl-Keil-Straße
- + **Anmeldung:** praxisanleitung@hbz-zwickau.de

Projekt: Auszubildende leiten eine Station

Wenn mehr Pflegeschüler als Fachkräfte auf einer Station im Einsatz sind, dann bedeutet das nicht Personalmangel, sondern dahinter steckt ein ganz besonderes Herzensprojekt.

Im Januar und März stand für unsere Auszubildenden der generalisierten Pflegeausbildung im dritten Lehrjahr eine große Überraschung an, denn nach langer pandemiebedingter Pause konnte endlich wieder die Aktion „Azubis leiten eine Station“ stattfinden. Die Pflegefachfrauen und -männer der Klasse P20 A/B/C waren in zwei Gruppen aufgeteilt und auf der orthopädischen bzw. urologischen Station im Einsatz. Für die Schüler war es ein schönes Projekt, da sie in Vorbereitung auf die Abschlussprüfungen traditionsge-

mäß eine Woche lang ihr Können und Organisationstalent in der Praxis unter Beweis stellen konnten. Sie lernten, im Team zu agieren, eigenständig den Stationsablauf zu koordinieren und Verantwortung zu übernehmen. Dabei standen auch die täglichen Aufgaben wie z. B. Vitalzeichenkontrolle, Verbandswechsel, Medikamente richten, Infusionen vorbereiten, Essen austeilen und die Pflegedokumentation auf dem Programm.

Unsere Praxisanleiter, die das Projekt zusammen mit den Stationen auf die



Beine stellten, waren täglich mit im Einsatz, gaben den angehenden Fachkräften hilfreiche Tipps und schauten genau über die Schulter. Insgesamt war es sowohl für die Schüler als auch die Stationen eine wertvolle Erfahrung. Das Team der zentralen Praxisanleitung bedankt sich bei beiden Stationen für das Engagement und die Unterstützung des Projektes. Es ist immer das Miteinander, das es zu einer wertvollen Erfahrung für alle macht – vielen Dank im Namen unserer Auszubildenden!

*Sabrina Rau,
Teamleiterin Zentrale Praxisanleitung*

LESENSWERT



10 Jahre Internistische Intensivmedizin am HBK

Von Grippewelle bis Covid-Pandemie – die Internistische Intensivstation hat sich bewährt.

Mit dem Neubau Haus 3 in der Karl-Keil-Straße, der im Herbst 2012 in Betrieb genommen wurde, konnte innerhalb der Klinik für Innere Medizin I mit den Schwerpunkten Kardiologie und Angiologie der Bereich Internistische Intensivstation etabliert werden. Diese Entwicklung folgte nicht dem allgemeinen Trend, Intensivpatienten über die Fachgrenzen hinaus zu bündeln. Dazu erklärt Michael Rudolph, leitender Oberarzt des Bereiches Internistische Intensivmedizin: „Patienten jeder Altersstufe mit unterschiedlichsten Krankheitsbildern oder Verletzungsmustern können einer intensivmedizinischen Behandlung bedür-

fen. Auf einer Intensivstation sind diese Patienten natürlich intensivmedizinisch und pflegerisch gut betreut; Patienten mit akut lebensbedrohlichen Erkrankungen aus dem internistischen Fachbereich profitieren aber von der fachspezifischen, intensivmedizinischen Behandlung.“ Am Standort Karl-Keil-Straße gibt es deshalb drei Intensivbereiche: Die größte Einheit ist im Haus 4 die allgemeine Intensivstation, die überwiegend mit der postoperativen Überwachung von Patienten nach OP-Eingriffen sowie chirurgischen Patienten (z. B. schwer unfallverletzte Polytraumen) belegt ist. Zudem werden im Kinderzentrum Intensivplätze für die

kleinsten Patienten vorgehalten. Der dritte Bereich, die Internistische Intensivstation, hält seit 2013 für kritisch kranke internistische Patienten 20 Behandlungsplätze (12 Intensivplätze und 8 Intensivüberwachungsplätze) vor. Aufgrund der organisatorischen und räumlichen Nähe werden viele kardiologische Patienten mit Herzrhythmusstörungen oder nach Herzinfarkten auf der Station behandelt, aber auch Menschen mit akutem Nierenversagen, schweren Lungenentzündungen, Sepsis, Blutungen aus dem Magen-/Darmtrakt, allergischem Schock, Vergiftungen und anderen akut lebensbedrohlichen Erkrankungen gehören zu

Dialyse wird in enger Zusammenarbeit mit der Inneren Medizin II auf der Internistischen Intensivstation durchgeführt.

Neben Vitalparametern werden bei maschinell linksventrikulär unterstützten Patienten auch hämodynamische Parameter (u. a. Angaben zum Blutfluss) kontinuierlich erfasst.

Regelmäßige Kurzschulungen während des Schichtwechsels sorgen für einen steten Wissenstransfer im Team.



Michael Rudolph

leitender Oberarzt der Internistischen Intensivstation seit der ersten Stunde

„Intensivmedizin ist Teamarbeit!“

den rund 1.500 Patienten, die jährlich auf der Station versorgt werden.

„Die durchschnittliche Verweildauer liegt bei unseren Patienten zwischen vier und sieben Tagen. Ziel ist es, die Patienten zu stabilisieren und die akuten Erkrankungen so weit zu behandeln, dass sich eine normalstationäre, in selteneren Fällen eine ambulante Nachbetreuung oder eine Rehabilitationsmaßnahme anschließen kann“, erläutert Michael Rudolph.

Intensivmedizin ist Teamarbeit

Um kritisch kranke Patienten auf dem Weg zur Genesung zu begleiten, braucht es ein interdisziplinäres Team an Behandlern mit einem hohen Weiterbildungsstand. Studien belegen, dass sich eine hohe Fachkompetenz in der Intensivmedizin positiv auf die Patientenversorgung auswirkt. Oberarzt Rudolph ist deshalb sehr stolz darauf, dass seit 2014

Mediziner auf der Station ihre Zusatzbezeichnung für Internistische Intensivmedizin erlangen können. Das Team der 03-0 besteht aus internistischen Intensivmedizinern, Fachärzten und Rotationsassistenten sowie aus Intensivpflegekräften, Pflegekräften und Physiotherapeuten, die speziell für den Umgang mit Intensivpatienten geschult sind. „Zudem ist das Thema Weiterbildung insbesondere für das Pflegeteam fest im Stationsalltag integriert. Jeden zweiten Mittwoch nutzen wir die Zeit rund um den Schichtwechsel, um in zehnminütigen Schulungen den aktuellen Wissensstand zu Therapien und Medikamenten zu vermitteln“, führt Oberarzt Rudolph aus.

Rund 50 Pflegekräfte und sieben Ärzte zählt das Team der 03-0 aktuell und gemeinsam hat man in den vergangenen zehn Jahren kräftezehrende Situationen gemeistert. Oberarzt Rudolph erinnert

sich: „Wir sind mit der internistischen Intensivstation Anfang 2013 gestartet, im folgenden Winter gab es eine besonders heftige Grippewelle in Deutschland. Mit einer Vielzahl an Influenza-Patienten wurde die Station damit im ersten Jahr auf eine Belastungsprobe gestellt. Das neu zusammengestellte Team musste sich rasch zusammenraufen und eine gemeinsame Routine finden. Das hat wegen des hohen Einsatzes der Mitarbeiter für die Station sehr gut funktioniert.“ Auch die belastende Zeit der Covid-Pandemie wird dem Personal der Internistischen Intensivstation (wie allen im Gesundheitswesen Tätigen) wohl noch lange in Erinnerung bleiben. Vor allem die Welle im Frühjahr 2021 führte dazu, dass sehr viele Patienten auf der Intensivstation behandelt werden mussten. „Damals waren auch vermehrt junge Menschen betroffen und wir konnten nicht alle retten, das macht betroffen, bleibt im Gedächtnis und schweiß als Team zusammen“, resümiert der erfahrene Mediziner. Doch Rudolph möchte nicht nur auf die vergangenen zehn Jahre zurückblicken, er schmiedet auch Pläne für die Zukunft: „Perspektivisch möchten wir – zusätzlich zu den bereits genutzten, intrakorporalen Herzunterstützungssystemen auch extrakorporale Herzunterstützungssysteme einführen. Dabei handelt es sich um Pumpsysteme, die außerhalb des Körpers liegen und das erkrankte Herz in sehr kritischen Situationen für einen gewissen Zeitraum unterstützen.“ Michael Rudolph ist sich sicher, dass auch diese Herausforderung gemeistert werden kann: „Alles bisher Erreichte ist eine Teamleistung – Pflege- und Funktionsdienst arbeiten mit Ärzten Hand in Hand für die Gesundheit unserer Patienten. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle ausdrücklich beim Team bedanken!“

LESENSWERT *Von der Beobachtungsstation zur Klinik*

Bevor sich Chefärztin Dipl.-Med. Cornelia Stefan im September nach knapp 30 Jahren in ein neues Aufgabenfeld verabschiedet, blickt sie zurück auf die Entwicklung der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie am HBK.

Die Ursprünge der Kinder- und Jugendpsychiatrie liegen in Zwickau im Areal rund um den Schlobigplatz. Dort wurde 1953 eine psychiatrisch-neurologische Klinik gegründet, innerhalb derer ab 1955 eine psychiatrisch-psychologische Beobachtungsstation für Kinder und Jugendliche betrieben wurde. Seinerzeit wurden vorwiegend Kinder behandelt, die infolge ihrer Ungezügtheit in Normalheimen störend wirken bzw. nicht tragbar sind' oder die durch eine geistige Behinderung oder nach einem Schädel-Hirn-Trauma beeinträchtigt waren. So geht es aus historischen Unterlagen der 1950er-Jahre hervor, in denen Chefärztin Stefan blättert. Sie führt dazu aus: „Was man damals als schwererziehbare Kinder deklarierte, wird heute als Arbeitsrichtung Sozialpsychiatrie bezeichnet. Dabei werden die Ursachen und Folgen psychischer Störungen der jungen Patienten in den Fokus gerückt.“

Der Weg zur eigenständigen Klinik

Stefan ist seit 01.01.2011 Chefärztin der seinerzeit etablierten Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychoso-

matik des Kindes- und Jugendalters (KIPS). Den Weg zur eigenständigen Klinik hat die Medizinerin maßgeblich begleitet. „Bis in das Jahr 2000 hinein war die Kinder- und Jugendpsychiatrie ein Bereich innerhalb der psychiatrisch-neurologischen Klinik. Diese behandelte, teils unter katastrophalen räumlichen Bedingungen, ihre Patienten noch bis 1993 in den alten Gemäuern am Schlobigplatz. Erst dann folgte der Umzug auf das Gelände in Marienthal in den Neubau Haus 2. Mit der Trennung der Fachbereiche Neurologie und Psychiatrie in jeweils eigenständige Kliniken und dem Weggang des damaligen Oberarztes der Kinder- und Jugendpsychiatrie Dr. med. Wilhelm Brodkorb stand die Frage im Raum, wie es mit dem Fachbereich weiter gehen soll“, erinnert sich die Chefärztin. Ihrer Einschätzung nach ist es dem Engagement des damaligen Ärztlichen Direktors und Chefarztes der Kinderklinik Prof. Dr. med. Hans-Jürgen Nentwich zu verdanken, dass die 20 Behandlungsplätze unter dem Dach der Kinderklinik weiter bestehen konnten. Eine Alternative wäre damals die Fortführung der Betten

und Tagesplätze als Satellitenklinik des Sächsischen Krankenhauses Rodewisch gewesen, einem Zentrum für Psychiatrie und Neurologie. Dass es dazu nicht kam, war auch für Cornelia Stefan ein Glücksumstand. Die gebürtige Zwickauerin hatte bereits 1985 während ihrer Famulatur in einem Rehazentrum in Zwickau mit angeschlossener kinderneuropsychiatrischer Ambulanz erste Berührungspunkte mit dem Fachgebiet. Ihr Interesse vertiefte sich während des Einsatzes in der psychiatrisch-neurologischen Klinik im Rahmen der Facharztausbildung für Allgemeinmedizin, die sie von 1989 bis 1994 absolvierte. „Oberarzt Brodkorb hat mich damals darin bestärkt, eine zweite Weiterbildung zur Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie zu beginnen, die ich 1999 erfolgreich abgeschlossen habe.“ Stefan übernahm ab 2000 die fachliche Leitung der Abteilung von Brodkorb, wurde 2004 zur Oberärztin ernannt und 2011 als erste Chefärztin der Klinik berufen. „Die Etablierung einer eigenständigen Klinik innerhalb des Kinderzentrums war folgerichtig, da sich das Fachgebiet zunehmend profilierte. Dies zeigte sich in der Zunahme der Behandlungskapazitäten einerseits und der vermehrten Vernetzung nach außen andererseits“, erklärt Cornelia Stefan die Beweggründe.

Fokussierung auf den Patienten

Mit den strukturellen Änderungen und dem Wachstum des Fachgebietes gingen auch räumliche Veränderungen einher. So wanderte die Klinik 1993 vom Schlobigplatz in die Karl-Keil-Straße in den Plattenbau Haus 2. Mit der Zugehörigkeit zum Kinderzentrum und mit dem Ausbau der Station auf 24 Betten und 15 Tagesklinische Plätze



Schriftverkehr aus den 1950er-Jahren und Fotoalben dokumentieren die Entwicklung der Klinik.

folgte im März 2007 der Wechsel in das Haus 11 (ehemalige Kinderklinik) an den Waldrand. Seit Sommer 2020 ist die KIPS mit der Kinder- und Jugendmedizin unter einem Dach als Kinderzentrum vereint. In dem grundlegend sanierten und erweiterten historischen Haus 8 finden Mitarbeiter und Patienten optimale Bedingungen vor. „Die Raumaufteilung spiegelt die verschiedenen Behandlungssettings wider. Es gibt eine eigene Etage für das tagesklinische Angebot und eine weitere Etage für die stationären Patienten, die sich in einen Kinder- und Jugendbereich mit jeweils eigenen Gruppen- und Ruheräumen unterteilt“, führt Stefan die Vorzüge der Räumlichkeiten auf.

Neben dem stationären und tagesklinischen Angebot wurden über die Jahre auch die ambulanten Strukturen deutlich ausgebaut. Insbesondere die Psychiatrische Institutsambulanz bringt den Vorteil für die jungen Patienten mit sich, dass diese von der ersten Vorstellung über einen stationären Aufenthalt bis hin zur ambulanten Nachbehandlung von einem Bezugsbehandler betreut werden können. Ergänzt wird das ambulante Spektrum um eine Multifamilientherapie und einen KIDSTIME®-Workshop für Kinder psychisch kranker Eltern. Um die Behandlung derart individuell und fokussiert auf die Bedürfnisse der Patienten ausrichten zu können, nimmt die Klinik als bisher einzige Kinder- und Jugendpsychiatrie in Sachsen seit 2013 an einem Modellvorhaben teil. Dem Modellvorhaben wohnt die Grundidee inne, dass psychisch Erkrankte dort betreut werden (ambulant, tagesklinisch oder stationär), wo es für sie und ihre Familien am besten

ist. Diese Entwicklung von einer Verwahrun- und Beobachtungsstation hin zu einem patientenzentrierten Behandlungssetting spiegelt einen wesentlichen Aspekt der Paradigmenwechsel in der Psychiatrie der vergangenen Jahrzehnte wider.

Ein Netzwerk an Unterstützung

Um psychisch erkrankte Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg der Genesung zu unterstützen, ist es notwendig, auch das Umfeld einzubeziehen. Deshalb bemüht sich die Klinik darum, entsprechende Vernetzungen mit wichtigen Institutionen und Ansprechpartnern wie Kindereinrichtungen, Schulen, Jugendamt, Beratungsstellen und niederge-

lassenen Fachärzten herzustellen. So können frühzeitig Angebote unterbreitet werden, die helfen, eine Hospitalisierung zu vermeiden.

Dieser Kooperations- und auch Präventionsarbeit möchte sich Cornelia Stefan ab Herbst dieses Jahres als Botschafterin für verschiedene Projekte verstärkt widmen, nachdem sie die Klinikleitung an ihren Nachfolger im Juni übergeben wird. „Wir haben viel erreicht in den vergangenen Jahren, die Klinik ist gut aufgestellt und verfügt über ein super Team, ich kann mich also mit der Gewissheit zurückziehen, dass es läuft“, freut sich die 60-Jährige. Ob sie rückblickend etwas anders machen würde? Da muss die Mutter zweier Kinder nicht lang überlegen: „Sicherlich, die Doppelbelastung von Beruf und Familie war nicht immer einfach. Aber ich bin dem HBK dankbar für die Entwicklung, die sowohl ich persönlich als auch die KIPS hier am Haus nehmen konnten. Doch jetzt ist es gut und ich freue mich auf mehr Zeit mit meinen Enkeln und die anstehende Netzwerkarbeit rund um die Kinder- und Jugendpsychiatrie im Landkreis.“

INFO **Lilli und Kleine Sonne e.V.**

Lilli und kleine Sonne e.V. ist ein 2005 gegründeter Förderverein, der die Patienten und Patientenfamilien der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie des HBK in vielfältiger Weise unterstützt. Neben Beratungsangeboten, Angehörigenarbeit und Fachvorträgen werden auch Zuschüsse zu Beschäftigungsangeboten ausgereicht oder Spiel- und Therapiematerialien zur Verfügung gestellt. Für den Verein ist es eine Herzenssache, die kleinen und großen Patienten der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie in der Region



Zwickau auf ihrem Genesungsweg zu unterstützen und Stigmatisierung und Hospitalisierung zu vermindern. Wer dem Verein dabei hilfreich zur Seite stehen möchte, kann gern Kontakt aufnehmen.

Lilli und Kleine Sonne e.V. Förderverein für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie in Zwickau
info@lilliundkleinesonne.de
www.lilliundkleinesonne.de



Seit Sommer 2020 beherbergt Haus 8 auf zwei Etagen die KIPS.

LESENSWERT



Neuigkeiten unserer Geburtshilfe

VERANSTALTUNGEN

**Akupunktur in der Schwangerschaft**

08.30–12.30 Uhr

Termine: jeden Dienstag**Anmeldung:** über den Kreißsaal
0375 51-4000**Babyschwimmen**

14.00–15.00 Uhr, Johannisbad Zwickau

Termine: 10.07.–21.08., 28.08.–09.10.,
16.10.–04.12. (beinhaltet jeweils
6 Stunden)**Anmeldung:** 0375 51-552654 oder
sabine.metzler@hbk-zwickau.de**Geschwisterkurs**

16.00–17.00 Uhr

Termine: jeden 1. Dienstag im Monat**Anmeldung:** über die Station
0375 51- 2124**Hebammensprechstunde**

7.15–10.15 Uhr

Termine: jeden Dienstag**Anmeldung:** über den Kreißsaal
0375 51-4000**Infoabend zum Thema „Geburt“**18.00–19.30 Uhr, Standort Zwickau,
Karl-Keil-Straße, Veranstaltungsraum
Haus 6 (EG)**Termine:** jeden 1. und 3. Dienstag im
Monat**Anmeldung:** über den Kreißsaal
0375 51-4000**Kurs für werdende Großeltern**

16.00–17.00 Uhr

Termine: jeden letzten Donnerstag
im Monat**Anmeldung:** über die Station
0375 51-2124**Mütter-Treff**

15.00–16.30 Uhr

Termine: ab Juni jeden 1. und
3. Mittwoch im Monat**Anmeldung:** über die Station
0375 51-2124 bzw. 51-2123**Schwangerenschwimmen**09.00–10.00 Uhr, Johannisbad
Zwickau**Termine:** ab 21.07. und 29.09.
(beinhaltet jeweils 6 Stunden)**Anmeldung:** per E-Mail
natalie.bruegmann@hbk-zwickau.de**Geburtsplanung, Tragetuchbera-
tung und Lasertherapie:**

individuelle Termine

Anmeldung: über den Kreißsaal
0375 51-4000

Bei allen Terminen ist eine Anmel-
dung erforderlich. Alle Kurse (außer
Infoabend Geburt und Baby- sowie
Schwangerenschwimmen) finden auf
der Station 06-1A (Haus 6, 1. Etage)
in der Klinik für Frauenheilkunde und
Geburtshilfe am Standort Zwickau |
Karl-Keil-Straße statt.

**Die komplette Übersicht zu unse-
rem Kursangebot finden Sie auf
unserer Website:**

[www.heinrich-braun-klinikum.de/
frauenheilkunde-geburtshilfe-
veranstaltungen](http://www.heinrich-braun-klinikum.de/frauenheilkunde-geburtshilfe-veranstaltungen)

**Schwangerenschwimmen**

Schwangerenschwimmen ist der ideale Sport für die Schwangerschaft. Gleichzeitig hält man sich durch sanftes, aber intensives Training fit und beweglich. Während der Zeit im Wasser können Körper und Geist entspannen und ins Gleichgewicht kommen. Das Schwimmen ist sanft, erholsam, geschmeidig und entspannend zugleich. Die Übungen stärken die Muskeln, regen den Kreislauf an und halten den Körper während der Schwangerschaft beweglich. Bänder, Gelenke und Sehnen werden in der Schwangerschaft viel mehr belastet als sonst und sollten daher sehr schonend trainiert werden. Mit leichter Bewegung im Wasser werden die Muskeln gelockert, gekräftigt und gedehnt. Dadurch können auch schwangerschaftstypische Beschwerden wie Rückenschmerzen und Wassereinlagerungen gelindert werden. Durch den Auftrieb des Wassers fühlt man sich schwerelos. Alle Bewegungen fallen leichter und es besteht ein nur sehr geringes Verletzungsrisiko. Eine Anmeldung zum Kurs ist ab der 13. Schwangerschaftswoche möglich.

**FSV-Geschenkbboxen für unsere Neugeborenen**

Im Frühjahr hatte unsere Geburtshilfe Besuch vom Verein Fanprojekt Zwickau e.V. Der Verein engagiert sich für Jugendliche und junge Erwachsene aus der Fanszene des Fußballvereins FSV Zwickau. Im Gepäck hatten die beiden Vereinsmitarbeiter Frank Biel und Michael Voigt einen ganzen Karton voller FSV-Baby-Geschenkbboxen für unsere Neugeborenen.

Frischgebackene Eltern mit Affinität zu den Zwickauer Vereinskickern können damit ihren Nachwuchs von Kopf bis Fuß in den Vereinsfarben einkleiden. „Eine tolle Sache!“, findet unsere Assistenzärztin Dr. med. Lucienne Arnold, als sie die Spende für die Geburtshilfe entgegengenommen hat. Und wer weiß, vielleicht wird aus einem der Babys im Schwäne-Outfit zukünftig eine Nachwuchskickerin oder ein Nachwuchskicker – wir sind gespannt!

Und wie kam es zu der besonderen Spende? Frank Biel erklärt: „Der Verein richtet jedes Jahr gemeinsam mit der aktiven Fanszene und den Fanclubs des FSV einen Weihnachtsmarkt aus. Die Einnahmen kommen dann sozialen Projekten oder Einrichtungen zugute.“ Der FSV und das HBK sind durch die sportmedizinische Betreuung der Spieler bereits seit Längerem miteinander verbunden und auch die ein oder andere Spielerfrau hat bereits im Klinikum entbunden – da war es naheliegend, diesmal die Geburtshilfe des HBK zu bedenken.

Wir sagen Dankeschön für diese gelungene Überraschung!

Mütter-Treff

Ab Juni findet auf der Wochenstation unserer Geburtshilfe ein Mütter-Treff statt. Durchgeführt werden die Treffen von unseren hausinternen Stillberaterinnen. Das Ziel ist, in gemütlicher Atmosphäre bei Stillproblemen zu beraten und einen Erfahrungsaustausch mit anderen Müttern zu ermöglichen – egal ob Fragen zum Stillen, Babyernährung, Babypflege, Schlafverhalten etc. Alle offenen Fragen und Probleme können besprochen und mögliche Unsicherheiten geklärt werden.

Die Vereinsmitarbeiter Frank Biel (links im Bild) und Michael Voigt (rechts) übergeben Assistenzärztin Dr. med. Lucienne Arnold die Sachspende.



INFO

**Das HBK hat eine Babyklappe**

In dem Bewusstsein, dass Hilfsangebote, wie die vertrauliche Geburt, denjenigen, für den sie bestimmt sind, manchmal nicht erreichen, hat sich das Klinikum entschlossen, eine Babyklappe einzurichten. Dort kann ein bereits geborenes Kind in die Obhut des Krankenhauses gegeben und sichergestellt werden, dass es die erforderliche medizinische und pflegerische Versorgung erhält. Wir bitten dies als ein niedrigschwelliges Hilfsangebot zu begreifen, das sich dem Schutz des Lebens verpflichtet sieht. Das Krankenhaus wird im Weiteren die Inobhutnahme durch das Jugendamt in die Wege leiten.

Hilfetelefon „Schwangere in Not“

Informationen zur vertraulichen Geburt sowie nächstgelegenen Beratungsstellen erhalten Schwangere in Not anonym und rund um die Uhr über die bundesweit kostenlose Rufnummer: 0800 40 40 020 sowie online unter: www.geburt-vertraulich.de

LESENSWERT *Adipositas-Tagesklinik im Fokus*

Seit September 2021 gibt es am Heinrich-Braun-Klinikum am Standort Zwickau | Karl-Keil-Straße für Patienten mit krankhaftem Übergewicht eine spezialisierte Anlaufstelle. Zugehörig zur Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Minimalinvasive Chirurgie bietet die Adipositas-Tagesklinik ein individuell abgestimmtes Therapieprogramm, um Betroffene auf ihrem Weg in Richtung Normalgewicht zu begleiten.

Lange Zeit wurde Adipositas in Deutschland nicht als Erkrankung anerkannt. Dabei leiden nach Angaben der Deutschen Adipositas Gesellschaft in der Bundesrepublik etwa 17 Millionen Menschen an der chronischen Krankheit. Diese Fettleibigkeit schädigt die Gesundheit und die Lebensqualität von Betroffenen massiv. Zugleich steigt das Risiko für weitere schwerwiegende Begleiterkrankungen. Um über das Krankheitsbild aufzuklären und die Therapiemöglichkeiten in der Adipositas-Tagesklinik am HBK

vorzustellen, veranstaltete die Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Minimalinvasive Chirurgie Anfang März dieses Jahres einen Tag der offenen Tür. Interessierte hatten die Möglichkeit, sich die Räumlichkeiten mit Therapieküche und Sportraum anzuschauen, in Vorträgen Wissenswertes rund um die Erkrankung zu erfahren und mit den Experten vor Ort ins Gespräch zu kommen. Die Veranstaltung kam so gut bei den Gästen an, dass bereits für Herbst ein weiterer Patiententag geplant ist.

WISSENSWERTES ZUR ADIPOSITAS-TAGESKLINIK **Welche Aufnahmekriterien gibt es?**

Wir behandeln Patienten ab einem Body-Mass-Index (BMI) von 35 – dieser errechnet sich nach der Formel: Körpergewicht (in Kilogramm) geteilt durch Körpergröße (in Metern) zum Quadrat. Patienten können sich direkt an uns wenden und über die Adipositas-Sprechstunde (Telefon: 0375 51-2188) einen Termin vereinbaren oder werden direkt vom behandelnden Hausarzt an die Adipositas-Tagesklinik überwiesen.

Wie läuft die Behandlung ab?

Bei der Adipositas handelt es sich um eine chronische Erkrankung, deren Therapie nicht immer ganz einfach ist. Deshalb untersuchen im Rahmen der

Erstvorstellung in unserer Tagesklinik zunächst verschiedene Spezialisten Ursache und Folgen der Fettleibigkeit. Anschließend bieten wir eine konservative, auf den Patienten zugeschnittene Basistherapie an, bestehend aus den drei Grundsäulen Ernährung, Bewegung und Verhalten, um das Gewicht zu reduzieren. Pro Woche werden so wissenswerte Fakten zur richtigen Ernährung sowie zum gesunden Verhalten vermittelt, begleitend mit jeweils zwei Trainingseinheiten. Das Programm dauert insgesamt sechs Monate. Eine stationäre Aufnahme ist dabei nicht erforderlich. Wir versuchen, die Kurstermine für die Patienten individuell zu gestalten, sodass eine berufliche Tätigkeit neben dem Kursprogramm möglich ist.

Welche operativen Möglichkeiten gibt es zur Unterstützung der Gewichtsabnahme?

Sollte über das konservative Programm keine ausreichende Gewichtsreduktion erreicht werden oder ist die Adipositas bereits zu weit fortgeschritten, kann eine Operation erforderlich sein. In diesem Fall werden die Patienten in einem speziellen Kurs in unserer Tagesklinik auf die Operation vorbereitet. Die zwei in Deutschland am häufigsten durchgeführten Operationsverfahren, so auch am HBK, sind die Magenverkleinerung/Schlauchmagen (Sleeve) sowie der Magenbypass. Bei der Magenverkleinerung wird der Magen auf die Größe einer Banane reduziert, sodass die Patienten ein deutlich schnelleres Sättigungsgefühl haben und auch das Hun-

gergefühl reduziert wird. Beim Magenbypass wird aus dem Magen ein kleiner Vormagen gebildet. Der Dünndarm wird dann so umgebaut, dass die Nahrungsaufnahme nur noch in geringem Umfang erfolgen kann.

Was passiert nach einer Adipositas-Behandlung?

Wenn im Rahmen der konservativen Therapie eine ausreichende Gewichtsreduktion erreicht werden konnte, oder nach erfolgter Operation, werden die Patienten in unserer Nachsorge weiterhin behandelt. Diese ist lebenslang notwendig – anfangs in engmaschigen Kontrollen und später einmal im Jahr. Zudem empfehlen wir unseren Patienten die Teil-

nahme an unserem einjährigen Konsolidierungsprogramm. Dieses besteht aus einem spezialisierten Ernährungskurs mit begleitenden Trainingseinheiten.

Übernimmt die Krankenkasse die Behandlungskosten?

Die Kosten der Adipositas-Behandlung in unserer Tagesklinik werden vollständig von den Krankenkassen übernommen. Dies beinhaltet sowohl die konservative Therapie als auch die operative Therapie, sollte diese erforderlich sein.

Was ist, wenn nach der Gewichtsreduktion eine Hautstraffung notwendig wird?

Nach erfolgreicher Adipositas-Behandlung kann es infolge des deutlichen Gewichtsverlustes zu überschüssigen Hautlappen kommen. Diese werden in unserer Tagesklinik von einem spezialisierten Team von plastischen Chirurgen mit behandelt. Die Kosten werden von den Krankenkassen nach einem speziellen Antragsverfahren übernommen, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt sind. Dazu zählen eine ausreichende Gewichtsreduktion und ein stabiles Gewicht über sechs Monate sowie Beschwerden durch die überschüssige Haut.

LESENSWERT *Auszeichnung für junge Mediziner*

Im Rahmen des Zwickauer Ärzteballs wurden am 1. April die Heinrich-Braun-Medaillen verliehen. Bereits zum 14. Mal wurden damit junge Mediziner für ihr wissenschaftliches Engagement ausgezeichnet.

Mit dem Förderpreis lenken die Preisverleiher das Augenmerk auf junge, ambitionierte Medizinerinnen und Mediziner aus der Region, die durch wissenschaftliche Arbeiten in Form von beispielsweise Studienergebnissen oder Posterpräsentationen einen Beitrag zur medizinischen Fort- und Weiterbildung leisten. Um der breiten Streuung der eingereichten Arbeiten gerecht zu werden, unterteilt sich der Förderpreis in zwei Kategorien.

Die Förderpreis-Jury, die sich aus insgesamt neun Personen, darunter Klinik-Chefärzte aus dem Landkreis Zwickau sowie niedergelassenen Ärzten

und einem medizinischen Laien zusammensetzt, hat in diesem Jahr insgesamt drei eingereichte Arbeiten prämiert. Die Auszeichnung der Preisträgerinnen und Preisträger erfolgte im Rahmen des Zwickauer Ärzteballs am 1. April 2023 in der Neuen Welt.

**Preisträgerin Kategorie A:
Studien oder Dissertations-
auskopplungen**

Frau Agnieszka Kolaczek-Martinek erhält den Förderpreis für ihre Arbeit: „Epidemiologisches Krebsregister – Daten von Melanompatienten im Landkreis

Zwickau“. Die Zusammenfassung im Rahmen einer möglichen Promotionsarbeit befasst sich mit der Auswertung von regionalen Daten zum „schwarzen Hautkrebs“ aus dem Krebsregister. Die 32-jährige polnische Assistenzärztin studierte Humanmedizin in Lodz sowie



Erlangen und erhielt 2017 ihre Approbationen in Polen und Deutschland. Ihre Facharztweiterbildung Dermatologie begann sie Anfang 2018 am Helios Klinikum in Aue und wechselte im Juli 2018 an das HBK in Zwickau. Nach ihrer Elternzeit setzt Frau Kolaczek-Martinek ihre Facharztweiterbildung seit April in der Klinik für Hautkrankheiten und Allergologie am HBK fort.

**Aus dem Protokoll der
Bewertungs-Jury:**

„Die Preisträgerarbeit von Frau Kolaczek-Martinek stellt eine Auswertung der Krebsregisterdaten für Melanom-Patienten im Landkreis Zwickau im Vergleich zu den Bundesdaten für einen Zeitraum von 2010 bis 2019 dar und untersucht sehr anschaulich den Zusammenhang mit Ko-Morbiditäten wie Diabetes mellitus Typ II und anderer Malignome auf das Überleben der Patienten. Die epidemiologischen Daten werden sehr anschaulich erfasst und dargestellt sowie statistisch intensiv ausgewertet. (...)“

**Preisträgerin und Preisträger der
Kategorie B: Falldarstellungen/Poster**



Frau MUDr. Michaela Knor erarbeitete ein Poster zu einem äußerst seltenen Fallbeispiel: „Oesophagusperforation bei Zustand nach Plattenosteosynthese der Halswirbelsäule“. Ein Durchbruch der Speiseröhre im Rahmen einer Versteifung der Halswirbelsäule ist allein schon eine Seltenheit, dass aber der betroffene Patient jahrelang asymptomatisch blieb, muss als absolute Rarität betrachtet werden.

Die 35-jährige gebürtige Tschechin studierte Humanmedizin in Prag und wechselte 2013 unmittelbar nach Studienabschluss an das HBK.

Hier absolvierte sie erfolgreich die Facharztausbildung für Innere Medizin und Notfallmedizin. Die Mutter dreier Kinder ist in der Klinik für Innere Medizin IV (Gastroenterologie, Hepatologie und Allgemeine Innere Medizin) tätig.

**Aus dem Protokoll der
Bewertungs-Jury:**

„In der als A2-Original eingereichten Posterarbeit von Frau MUDr. Knor wird ein sehr interessanter, wenngleich seltener Fall einer Oesophagusperforation nach mehrere Jahre zurückliegender Plattenosteosynthese an der HWS beschrieben. Der überraschende Gastroskopie-Befund stellt eine absolute Rarität dar, zumal bei dem Patienten keinerlei Symptomatik hinsichtlich dieser Perforation bestand. [...] Die Literatur weist 14 ähnliche Fälle auf, wobei nur zwei weitere Kasuistiken völlig symptomlose Verläufe beschreiben. (...)“



Herr Tobias Landeck erhält den Förderpreis für seine Posterarbeit „Kinetische Lagerungstherapie im Rotorest®-Bett – ein spezieller Bestandteil der Therapie des Thoraxtraumas“. In enger Zusammenarbeit mit der Klinik für Unfallchirurgie und physikalische Medizin erfolgte der Vergleich von Behandlungsdaten von Polytrauma-ITS-Patienten mittels Rotorest®-Bett-Lagerungstherapie im HBK Zwickau zu den Daten der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie mit überregionalen Traumazentren.

Der 32-Jährige schloss seiner Ausbildung zum Rettungssanitäter das Studium der Humanmedizin in Leipzig an. Während seines Studiums war er für zwei Forschungsaufenthalte in Brasilien und beteiligte sich an einer Arbeitsgruppe Lunge sowie einer klinischen Bauchlagerungs-

studie. 2019 begann er seine berufliche Tätigkeit am HBK Zwickau in der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie.

**Aus dem Protokoll der
Bewertungs-Jury:**

„Die statistische Auswertung zeigt einerseits sehr lange Intensivtherapie-Behandlungszeiten im HBK Zwickau bei allerdings im Durchschnitt schwererem Verletzungsgrad. Andererseits wird nachgewiesen, dass die Rotorest®-Bett-Lagerungstherapie eindeutig bessere Behandlungsergebnisse erbringt, sowohl was das Outcome der Patienten betrifft als auch die Häufigkeit und Schwere von Komplikationen und begleitenden Pneumonien. (...)“

INFO 

**Heinrich-Braun-Förderpreis für
junge Mediziner**

Vergeben wird der Förderpreis in der Kategorie A mit Arbeiten, die aus direkten Studien oder aber Dissertationsauskopplungen resultieren, sowie in der Kategorie B mit Falldarstellungen, Abstracts und Postern. Der Preis ist in Summe mit 2.000 Euro dotiert und wird von der Kreisärztekammer Zwickau, der Medizinischen Gesellschaft Zwickau und dem Heinrich-Braun-Klinikum ausgelobt. Zudem erhalten die Preisträger eine Medaille aus Meissner Porzellan, die das Konterfei von Prof. Dr. Heinrich Braun zeigt. Dieses Porträt zierte einst den Deutsch-Österreichischen Alpenvereinsausweis des sehr naturverbundenen Arztes und ehemaligen Ehrenbürgers der Stadt Zwickau. Arbeiten für den Förderpreis 2024 können bis zum 31.12.2023 eingereicht werden. Weitere Informationen dazu:

www.medizinische-gesellschaft-zwickau.de



LESENSWERT

Unsere Jubilare



Herbst 2022 – Frühjahr 2023

Heinrich-Braun-Klinikum gemeinnützige GmbH



Doreen Tautenhahn

Pflegedienst
Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie, Zwickau

Silke Falk

Med.-techn. Dienst
Klinik für Neurorehabilitation, Kirchberg

Nadine Getzat

Pflegedienst
Klinik für Neurorehabilitation, Kirchberg

Antje Flehmig

Pflegedienst
Klinik für Innere Medizin V, Zwickau

Ronny Drechsler

Pflegedienst
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Zwickau

Jana Reichenbach

Pflegedienst
Zentrale Notaufnahme, Zwickau

Denise Badstübner

Pflegedienst
Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie, Zwickau

Sabine Traumüller

Med.-techn. Dienst
Klinik für Urologie, Zwickau

Lars Beetz

Pflegedienst
Klinik für Urologie, Zwickau

Peter Barth

Funktionsdienst
OP, Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie, Zwickau

Jacqueline Spath

Funktionsdienst
OP, Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie, Zwickau



Angelika Thomas

Funktionsdienst
Zentrale Sterilgutversorgungsabteilung (ZSVA), Zwickau

Michael Hartung

Pflegedienst
Zentraler OP-Saal, Zwickau

Annett Halbweiss

Pflegedienst
Klinik für Augenheilkunde und Ophthalmochirurgie, Zwickau

Elke Gruhn

Funktionsdienst
Zentrale Sterilgutversorgungsabteilung (ZSVA), Zwickau

Simone Gruber

Pflegedienst
Klinik für Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie, Zwickau

Ulrike Busch

Funktionsdienst
Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie, Leitende Anästhesieschwester, Zwickau

Heike Kröber

Funktionsdienst
Zentraler OP-Saal, Zwickau

Ulrike Greger

Funktionsdienst
Endoskopie/Klinik für Innere Medizin IV, Zwickau

Kati Demmler

Funktionsdienst
Zentraler OP-Saal, Zwickau

Heike Günther

Pflegedienst
Pflegedirektion, Bereichspflegedienstleiterin, Zwickau

Katrin Kaufmann

Pflegedienst
Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Zwickau

Andrea Beyer

Funktionsdienst
Zentrale Sterilgutversorgungsabteilung (ZSVA), Zwickau

Gabriela Menden

Pflegedienst
Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie, Zwickau

Heike Geike

Med.-techn. Dienst
Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie, Zwickau

Jana Rüdrieh

Pflegedienst
Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters, Zwickau

Annett Brockmann

Med.-techn. Dienst
Physiotherapie, Zwickau

Andreas Wuttke

Technischer Dienst
Technischer Dienst, Zwickau

Kerstin Zenker

Med.-techn. Dienst
Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie, Zwickau

Kerstin Dallmann

Pflegedienst
Klinik für Innere Medizin I, Zwickau

Marion Krüger

Med.-techn. Dienst
Klinik für Neurorehabilitation, Kirchberg

Claudia Friedrich

Pflegedienst
Klinik für Neurorehabilitation, Kirchberg

Angela Rückert

Pflegedienst
Klinik für Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie, Zwickau

Kerstin Meier

Pflegedienst
Klinik für Innere Medizin I, Zwickau

Waltraud Hofmann

Pflegedienst
Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie, Zwickau

HBK Verwaltung und Bildung gemeinnützige GmbH



Petra Debray

Verwaltung
Justizariat, Zwickau



Gabriele Träupmann

Schule
Medizinische Berufsfachschule, Zwickau

HBK-Service gemeinnützige GmbH



Antje Franz

Wirtschafts- und Versorgungsdienst
Speisenversorgung, Zwickau

Elke Bretschneider

Wirtschafts- und Versorgungsdienst
Speisenversorgung, Zwickau

Andreas Stumpe

Wirtschafts- und Versorgungsdienst
Technischer Dienst, Zwickau

Wir gratulieren
unseren langjährigen
Mitarbeitern von
Herzen!

Unsere Tochterunternehmen

VIELFÄLTIG**HBK-Poliklinik im Wandel**

Medizinische Versorgungszentren erhalten weitere Facharztpraxen

Die HBK-Poliklinik gemeinnützige GmbH bietet den Bürgern der Stadt Zwickau und Umgebung seit 2007 eine wohnortnahe, ambulante medizinische Versorgung. Dazu unterhält das Tochterunternehmen des HBK sogenannte Medizinische Versorgungszentren (MVZ), in denen verschiedene allgemeinmedizinische und fachärztliche Praxen gebündelt werden. Seit der Gründung ist die HBK-Poliklinik bedarfsgerecht stetig angewachsen und entwickelt sich strukturell, organisatorisch und personell kontinuierlich weiter. Mittlerweile verfügt das Unternehmen über 18 Medizinische Versorgungszentren sowie 11 Nebenbetriebsstätten und ist an den Standorten Crimmitschau, Glauchau, Kirchberg, Neukirchen, Plauen, Reinsdorf, Rodewisch, Wilkau-Haßlau, Werdau und Zwickau präsent. Mit den derzeit 78 Arztpraxen werden 25 verschiedene Fachgebiete von A wie Angiologie über K wie Kindermedizin bis U wie Urologie abgedeckt. Rund 340

Beschäftigte sind in der HBK-Poliklinik angestellt, darunter etwa 116 Ärzte, 200 Medizinische Fachangestellte, sechs Auszubildende und einige Verwaltungsangestellte. Allein seit 2021 stieg der personelle Zuwachs um rund elf Prozent. Damit belegt die HBK-Poliklinik Platz 17 auf der Liste der Top 100 größten Arbeitgeber (nach Mitarbeiterzahlen) in Zwickau. Michael Kamolz, Geschäftsführer der HBK-Poliklinik, ist dankbar für diese positive Entwicklung: „Ich bin sehr stolz auf jeden einzelnen Beschäftigten der HBK-Poliklinik – unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben täglich ihr Bestes, um eine qualitativ hochwertige medizinische Diagnostik und Behandlung für unsere Patienten sicherzustellen. Und sie vergessen gleichzeitig nie, dabei ein Lächeln an ihr Gegenüber zu verschenken – denn die Menschlichkeit untereinander ist es doch, was unser Miteinander ausmacht und wofür wir als Gesundheitsdienstleister stehen!“

Um Patienten eine optimale Versorgung anbieten zu können, wird zum einen kontinuierlich in eine moderne Praxisausstattung investiert, zum anderen wird das medizinische Leistungsangebot stetig erweitert. Neben dem umfangreichen Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen gibt es auch eine Reihe an sogenannten Individuellen Gesundheitsleistungen (IGeL), die als „Selbstzahlerleistungen“ das Spektrum in der Diagnostik (z. B. Krebsfrüherkennung) und Behandlung (z. B. Akupunktur) sinnvoll ergänzen. Sie wollen mehr über das Angebot der IGe-Leistungen in Ihrer Facharztpraxis erfahren? Dann wenden Sie sich bei ihrem nächsten Besuch gern an das Praxispersonal.

Seit Jahresbeginn wurden u. a. diese Facharztpraxen in die HBK-Poliklinik integriert:

Praxis für Hausärztliche Versorgung | Sibylle Graupner MVZ Poliklinik am Schwanenteich | NBST Schillerstraße



Schillerstraße 2
08107 Kirchberg

Telefon: 037602 66555
E-Mail: mvz-am-schwanenteich-
hausarzt-kirchberg@hbk-zwickau.de

Sprechzeiten:

Mo 08.00–12.00/14.00–17.00 Uhr
Di 08.00–12.00 Uhr
Mi 08.00–12.00/13.00–15.00 Uhr
Do 08.00–12.00 Uhr
Fr 08.00–12.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Leistungsspektrum:

- + diagnostische und therapeutische Leistungen der hausärztlichen Versorgung
- + geriatrisches Basisassessment
- + Check-up und Vorsorgeuntersuchungen
- + Hautkrebsscreening
- + Impfberatung und Schutzimpfung
- + psychosomatische Grundversorgung
- + EKG, Spirometrie, Laboruntersuchungen
- + Sonografie der Bauchorgane
- + Hausbesuche, sofern notwendig



HBK-Poliklinik
gemeinnützige GmbH

Praxis für Urologie | Dr. med. Boris Herrmann MVZ Poliklinik Wilkau-Haßlau | NBST Rudolf-Breitscheid-Straße

Rudolf-Breitscheid-Straße 3
08112 Wilkau-Haßlau

Telefon: 0375 671229
E-Mail: mvz-wilkau-hasslau-urologie@
hbk-zwickau.de

Sprechzeiten:

Mo 08.00–12.00/14.00–18.00 Uhr
Di 08.00–12.00 Uhr
Mi OP-Tag
Do 08.00–12.00/14.00–18.00 Uhr
Fr 08.00–12.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Leistungsspektrum:

- + Sonografie
- + Röntgen
- + Endoskopie
- + Laboruntersuchungen
- + Mikrobiologie
- + ambulante Operationen
- + Vorsorgeuntersuchungen
- + Urologische Onkologie
- + medikamentöse Tumorthherapie
- + Inkontinenzdiagnostik
- + Andrologie
- + Hausbesuche



Praxis für Kardiologie | Mohammad Al-Shobash MVZ Poliklinik West Strahlentherapie | Nebenbetriebsstätte Werdau

Plauensche Straße 17
08412 Werdau

Telefon: 03761 8888050
E-Mail: mvz-west-kardiologie-werdau@
hbk-zwickau.de

Sprechzeiten:

Mo 09.00–13.00/14.00–18.30 Uhr
Di 08.00–13.00/14.00–16.30 Uhr
Mi 08.00–13.00/14.00–17.30 Uhr
Do 08.00–13.00/14.00–18.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Leistungsspektrum:

- + umfangreiche kardiologische Diagnostik und Therapie
- + Laboruntersuchungen
- + Ruhe-EKG
- + Belastungs-EKG (Fahrradergometrie)
- + Langzeit-EKG
- + Langzeit-Blutdruckmessung
- + Laboruntersuchungen



- + Kontrolle von Herzschrittmachern, implantierten Defibrillatoren und Eventrecordern
- + Echokardiografie (Ultraschall des Herzens)
- + Disease-Management-Programm bei koronarer Herzerkrankung
- + Stressechokardiografie mit physikalischer oder pharmakologischer Stufenbelastung

Herausgeber

Heinrich-Braun-Klinikum
gemeinnützige GmbH
Karl-Keil-Straße 35
08060 Zwickau

Redaktion

Laura Kruckenmayer,
Patricia Langbein,
Cathleen Schubert

Redaktionsschluss

26.04.2023

Auflage

4.000

Gestaltung, Layout, Satz

Friedrich® | GrafikDesignAgentur
friedrichs-grafikdesign.de

Lektorat

Veronika Roman, Köln

Herstellung und Versand

Druckerei Zschesche GmbH

Bildnachweise

Seite 2: © SSH
Seite 28: © Kristin Schmidt
Seite 29: privat

Visualisierungen/Grafiken

Seite 13: © Softgarden

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.



Alle Ausgaben
finden Sie auf
unserer Website
unter „Aktuelles“.

VIelfÄLTIG



Der Weg zur Genesung



Übungen innerhalb der medizinischen Trainingstherapie (MTT) – von der Teilbelastung bis zur Vollbelastung.

Nach einem Krankenhausaufenthalt ist oft eine Rehabilitation notwendig. Das Ziel liegt auf der Hand: Den Patienten so zu mobilisieren, dass die Gesundheit so weit wie möglich wiederhergestellt werden kann und er seiner zuletzt ausgeübten Tätigkeit nachgehen bzw. wieder am sozialen Leben teilnehmen kann. Wie praktisch, dass Klinikum und Rehazentrum in der Karl-Keil-Straße bei uns nicht weit auseinanderliegen.

Das Rehazentrum Zwickau startete am 1. Januar 2021 auf dem HBK-Gelände und bietet Patienten Physio- und Ergotherapie sowie medizinische und berufliche Rehabilitation. Aktuell beschäftigt das Zentrum ein Team aus 40 Mitarbeitern, darunter berufserfahrene Rehaärzte, Physio-, Ergotherapeuten, Sportlehrer und -wissenschaftler, Verwaltungskräfte und Mitarbeiter im eigenen Fahrdienst. Schon seit vielen Jahren arbeitet Leiter Andrey Ehrenpfordt mit Chefarzt der

Klinik für Unfallchirurgie Hon.-Prof. Dr. med. Bernhard Karich am Heinrich-Braun-Klinikum zusammen. Das Hauptangebot des Zentrums bilden die berufsgenossenschaftlichen Heilverfahren. Da das HBK zum Schwerverletztenartenverfahren zugelassen ist und die Patienten eine sofortige Behandlung und anschließende medizinische und berufliche Rehabilitation benötigen, ist der Haupt-Zuweisler die Klinik für Unfallchirurgie. Weiterhin besteht ein

enger Kontakt mit den Kliniken für Orthopädie, Neurologie, Neuro-, Kinder- und Handchirurgie. Durch die Zusammenarbeit wird ein optimaler Behandlungsverlauf für den Patienten gewährleistet, denn Informationsverluste werden durch die intensive Kooperation und die kurzen Wege so gering wie möglich gehalten. Das berufsgenossenschaftliche Leistungsspektrum reicht von der frühfunktionellen Therapie (Physiotherapie/



Andrey Ehrenpfordt
Leiter Rehazentrum Zwickau

Ergotherapie) bis zur Rehabilitation mittels EAP (erweiterte ambulante Physiotherapie) mit arbeitsplatzbezogener Therapie und ABMR (arbeitsplatzbezogene muskuloskeletale Rehabilitation).

Die Patienten der gesetzlichen Unfallversicherung (Berufsgenossenschaften, Unfallversicherungen) erhalten in der Regel mit dem Entlassungstag den weiteren zeitlichen Ablauf. Hier wird gemeinsam mit dem Patienten festgelegt, wie lang die frühfunktionelle Phase verläuft und wann die medizinische berufliche Rehabilitation beginnt, bis hin zum Zeitpunkt der beruflichen Wiedereingliederung und anschließender berufsbegleitender Physio- und medizinischer Trainingstherapie.

Die Patienten erhalten somit im Rehazentrum ein „Rundum-Sorglospaket“, das bedeutet für sie, dass der komplette

Genesungsprozess von einem erfahrenen multiprofessionellen Team aus Rehaärzten, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten und Sportwissenschaftlern geführt und geleitet wird. Von allen Seiten ist das Interesse groß, weshalb in den nächsten Jahren eine Erweiterung der Einrichtung, hin zu einer ambulanten und teilstationären Rehabilitation für die Patienten der Rentenversicherung und der Krankenkassen geplant ist. Im Zuge der Erweiterung wird dann das Spektrum um Präventions- und Nachsorgeprogramme intensiviert.

Regelmäßig erfolgen Abstimmungen zwischen Leiter Andrey Ehrenpfordt und Oberärztin Dr. med. Romana Sterling, die sowohl im Rehazentrum als auch in der Klinik für Unfallchirurgie des HBK tätig ist.



Eine Patientin absolviert ein Arbeitssimulationstraining, das der ursprünglichen Arbeit am Arbeitsplatz nachempfunden wird.

KONTAKT



Rehazentrum Zwickau am HBK GmbH

Karl-Keil-Straße 35
08060 Zwickau
Haus 1, Eingang E, 1. OG

Telefon: 0375 873986-10
E-Mail: info@hbk-rehazentrum.de
www.rehazentrumzwickau.de

Als Teil des AMW-Konzeptes (analysegestützte medizinische Wirbelsäulenthherapie) wird an diesem Gerät die Kraftfähigkeit und Beweglichkeit getestet, um chronische und akute Wirbelsäulenschmerzen zu reduzieren.

+++ *Weitersagen lohnt sich* +++

Wir arbeiten gern mit Ihnen! Sie auch mit uns? Dann erzählen Sie es weiter!

Als zukunftssicheres Klinikum bieten wir unseren Mitarbeitern einen sicheren Arbeitsplatz bei gleichzeitig sehr guter Bezahlung und mindestens 30 Tagen Urlaub. Wir möchten Sie daran beteiligen, wenn dank Ihrer Empfehlung das HBK auch nach über 100 Jahren weiter wächst.

1.000 € Geldprämie

Sie als HBK-Mitarbeiter kennen gute Kandidaten für den Pflege- und Funktionsdienst? Wenn diese auf Ihre Empfehlung hin bis zum 01.01.2024 ihre Tätigkeit am HBK aufnehmen, erhalten Sie als Werber 1.000 €. Der geworbene Mitarbeiter darf sich über eine Willkommensprämie von 1.500 € freuen.* Die Prämie wird ausschließlich für unbefristete und ausgeschriebene Stellen ausgezahlt.



Aktuelle Stellenangebote:
www.heinrich-braun-klinikum.de/stellenangebote